



ÄRZTEVERSORGUNG
Westfalen-Lippe



Wachsende Nachhaltigkeit

Geschäftsbericht 2008

Wesentliche Kennzahlen

	2008	2007
MITGLIEDER ZUM 31.12.	35.096	34.565
MITGLIEDERNEUZUGANG	1.818	1.897
ALTERSRENTEN ZUM 31.12.	7.965	7.487
BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTEN ZUM 31.12.	567	551
HINTERBLIEBENENRENTEN ZUM 31.12.	3.281	3.294
BEITRAGSEINNAHMEN IN MILLIONEN EURO	378,3	365,4
VERSORGUNGSLEISTUNGEN IN MILLIONEN EURO	323,6	305,3
KOSTEN FÜR VERSICHERUNGSBETRIEB IN V. H. DER BEITRAGSEINNAHMEN	1,40	1,32
KAPITALANLAGEN IN MILLIONEN EURO	7.628,4	7.508,6
VERMÖGENSERTRÄGE IN MILLIONEN EURO	380,3	436,9
NETTOVERMÖGENSRENDITE IN PROZENT	1,77	5,32
BILANZSUMME IN MILLIONEN EURO	7.752,5	7.583,5

Der Ursprung des Nachhaltigkeitsprinzips

Im frühen 18. Jahrhundert war Holz in Deutschland der wichtigste Energieträger und Baustoff. Die Folge: Ganze Landstriche wurden entwaldet und verödeten. Die sich verschärfende Holzknappheit gefährdete auch den Silberbergbau im Erzgebirge. Um dauerhaft ausreichende Holz-mengen für den Betrieb der Schmelzöfen mit Holzkohle verfügbar zu machen, forderte der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“ eine Waldbewirtschaftung, in der nur so viel Holz genutzt wird, wie gerade nachwächst.

Von Carlowitz gilt deshalb heute als Erfinder des Nachhaltigkeitsprinzips, das auch bei der Anlagestrategie der ÄVWL einen hohen Stellenwert genießt. Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns aber nicht nur, einen Beitrag zur schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen zu leisten. Es kennzeichnet auch unser Bestreben, für unsere Mitglieder eine langfristig sichere und zuverlässige Versorgung zu gewährleisten.



STABILITÄT. Das flexible Innere des Bambus wird durch seine harte Schale geschützt. Auch die ÄVWL hat sich in solch einer noch nie da gewesenen Kapitalmarktkrise als robuster, sicherer Partner für ihre Mitglieder bewährt.



Inhalt

„WIR HABEN IN DER KRISE
UNSERE STÄRKE BEWIESEN.“
Interview mit Dr. Kretschmer und
Dr. Kloos im Krankenhaus, Köln.

08

20

MITGLIEDERZUWACHS
VERLANGSAMT SICH

25

ANSTIEG DER VERSORGUNGS-
LEISTUNGEN IM PROGNOSTI-
ZIERTEN RAHMEN

Impressum

6

Herausgeber

Ärzteversorgung Westfalen-Lippe
Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Scharnhorststraße 44
48151 Münster
Tel.: 0251 5204-0
Fax: 0251 5204-149
info@aevwl.de
www.aevwl.de

Redaktion

M. Geibig, ÄVWL

Layout

CP/COMPARTNER, Essen

Bilder

Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, Corbis, fotolia,
Uponor GmbH, Kenny Beele, Jörg Hempel

Fotografie

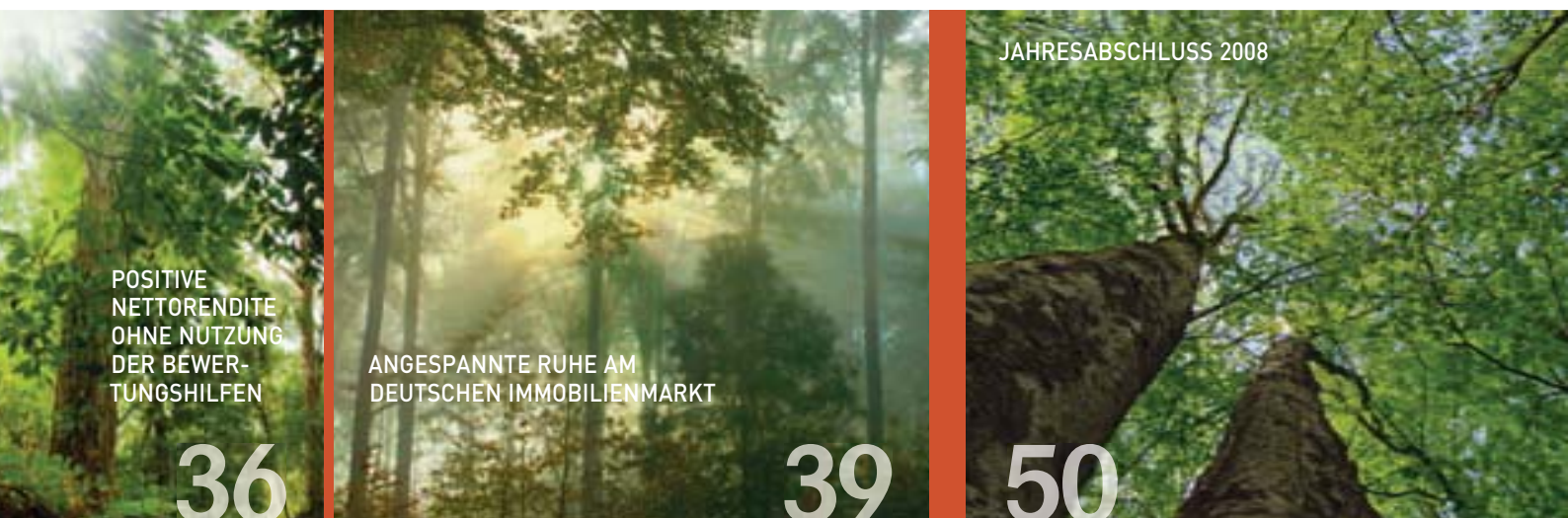
Szczepanski Fotografie, Bochum

Wir bedanken uns bei

Rödl & Partner GmbH und CMS Hasche Sigle
für Ihre freundliche Unterstützung

Druck

Druckerei Stelljes, Münster



POSITIVE
NETTORENDITE
OHNE NUTZUNG
DER BEWER-
TUNGSHILFEN

36

ANGESPANNTE RUHE AM
DEUTSCHEN IMMOBILIENMARKT

39

JAHRESABSCHLUSS 2008

50

Ärzteversorgung Westfalen-Lippe

7

Bericht des Verwaltungsausschusses über das Geschäftsjahr 2008

02 Wesentliche Kennzahlen

03 Vorwort

06 Inhaltsverzeichnis

08 Interview

Dr. Andreas Kretschmer, Hauptgeschäftsführer der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe (ÄVWL), und Dr. Günter Kloos, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, im Gespräch über das Krisenjahr 2008, Nachhaltigkeit und ein prämiertes Immobilienobjekt der ÄVWL.

17 Verwaltungsorgane

20 Mitgliedschaft

23 Beiträge

25 Leistungen

30 Volkswirtschaft

32 Kapitalmärkte

36 Vermögensanlage

39 IMMOBILIEN

44 GRUNDSCHULD- UND HYPOTHEKENFORDERUNGEN

46 RENTENPAPIERE

47 AKTIEN UND SPEZIALFONDS

48 Verwaltungskosten

50 Jahresabschluss

53 Bestätigungsvermerk



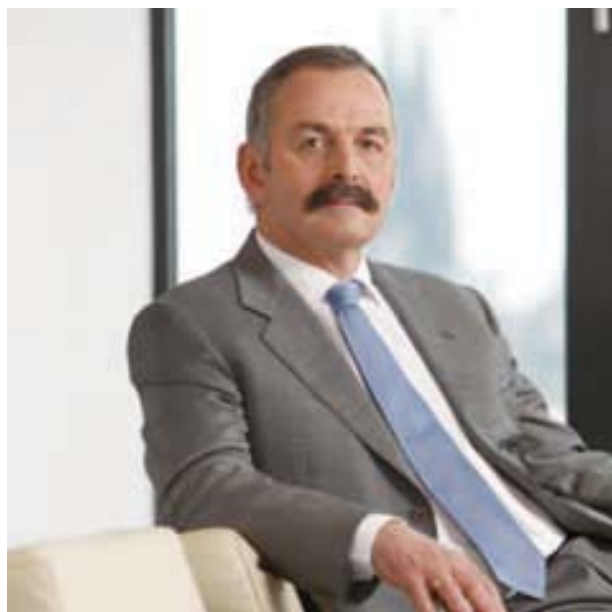
„Wir haben in der Krise unsere Stärke bewiesen“

Interview mit Dr. Andreas Kretschmer und Dr. Günter Kloos



Ort des Gespräches war das Kranhaus1 im Rheinauhafen, Köln

2008 wird wohl als eines der schlechtesten Börsenjahre weltweit in die Geschichte eingehen. Aus der US-Finanzkrise ist eine Weltwirtschaftskrise geworden, die auch in Deutschland angekommen ist. Längst sind nicht mehr nur Banken, sondern auch große Teile der Realwirtschaft betroffen. In diesem äußerst schwierigen Umfeld hat sich die ÄVWL durch ihre vorausschauende Anlagestrategie vor Rückschlägen schützen können. Dr. Andreas Kretschmer, Hauptgeschäftsführer der ÄVWL, und Dr. Günter Kloos, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, im Gespräch über das Krisenjahr 2008, Nachhaltigkeit und ein Vorzeigeprojekt der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe.



DR. MED. GÜNTER KLOOS

Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

10

Die Krise an den Kapitalmärkten beschäftigt auch die Mitglieder der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Wie konnte es aus Ihrer Sicht überhaupt so weit kommen?

Dr. Kretschmer: Die aktuelle globale Wirtschaftskrise ist eigentlich ein Musterbeispiel für mangelnde Nachhaltigkeit im Umgang mit finanziellen Ressourcen. Ihr Auslöser war bekanntlich die „Immobilienblase“ in den USA: Dort wurden über Jahre massenhaft Kredite an Kunden mit schwacher Bonität ausgegeben, ohne die Risiken ausreichend abzusichern. Als Mitte 2007 eine wachsende Zahl der sogenannten „Subprime“-Hypotheken nicht mehr zurückgezahlt werden konnten, kam es zu einer Kettenreaktion, die in einer noch nie da gewesenen Vertrauens- und Liquiditätskrise gipfelte. Angesichts der aktuellen Situation ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich in den vergangenen Monaten viele Mitglieder besorgt nach der Situation der Kapitalanlage der ÄVWL erkundigt haben.

Ist die ÄVWL unmittelbar vom Zusammenbruch des Suprime-Marktes betroffen?

Dr. Kloos: Glücklicherweise nicht. Die ÄVWL hat sich ganz bewusst nie in diesem risikoreichen Segment engagiert: Wir hatten weder in Subprimetitel noch in andere ausfallgefährdete Zertifikate investiert. Deshalb sind wir vom Kollaps des Systems auch nicht unmittelbar betroffen. Insgesamt lassen sich jedoch Auswirkungen auf unsere Kapitalrendite durch Bewertungsschwankungen nicht vermeiden.

Hat die Krise zu einer Veränderung Ihrer Anlagestrategie geführt?

Dr. Kretschmer: Prinzipiell nicht. Wir betreiben seit der Gründung unseres Versorgungswerkes eine vorausschauende, risikovermeidende Geschäftspolitik. Dazu gehört, je nach Entwicklung des Kapitalmarktes zwischen den Anlagesegmenten

umzuschichten. Natürlich mussten auch wir auf die sich anbahnende Krise reagieren. Wir haben es getan, und zwar früher als viele andere. Wie bereits im Geschäftsbericht 2007 erwähnt, haben wir schon ab Mai 2007, also noch bevor die Verwerfungen auf dem Kapitalmarkt erste Opfer forderten, das von den Kapitalanlagegesellschaften verwaltete Vermögen um insgesamt 800 Millionen Euro zugunsten von sicheren festverzinslichen Anlagen im Eigenbestand reduziert.

Seit dem Ausbruch der Krise hat sich die Lage auf den Kapitalmärkten drastisch verschärft. Wie verhält sich die ÄVWL auf diesem unsicheren Parkett?

Dr. Kloos: Nicht anders als vorher: Die ÄVWL ist sich ihrer Verantwortung für die anvertrauten Mitgliederbeiträge bewusst. Schließlich geht es um nicht mehr und nicht weniger als die Altersversorgung unserer Mitglieder. Deshalb genießt bei uns Sicherheit höchste Priorität, auch vor dem angestrebten Renditeziel. Das äußert sich zum Beispiel durch neue Absicherungsinstrumente, die innerhalb der durch externe Fondsmanager betreuten Spezialfonds installiert wurden. Die Auswirkungen der enormen Marktschwankungen konnten deshalb effizient abgedämpft werden.

Die ÄVWL steuert erfolgreich gegen den allgemeinen Trend. Im Jahr 2008 sind Sie mehrfach für Ihre Kapitalanlage ausgezeichnet worden. Für Sie eine Bestätigung Ihrer Strategie?

Dr. Kloos: Ich muss zugeben, dass wir stolz darauf sind, gleich mehrfach im nationalen und internationalen Vergleich für unsere Leistungen ausgezeichnet worden zu sein. Es zeigt uns einmal mehr, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die gegenwärtige schwierige Lage an den Finanzmärkten gut überstehen werden. Natürlich ist es auch für unsere Mitglieder und



DR. RER.POL. ANDREAS KRETSCHMER
Hauptgeschäftsführer

Ein gut eingespieltes Team: Dr. Kloos und Dr. Kretschmer stehen an der Spitze der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Dr. Günter Kloos leitet seit vier Jahren erfolgreich den Verwaltungsausschuss der ÄVWL. Dr. Andreas Kretschmer hat als Geschäftsführer des Bereichs Kapitalanlagen die Anlagestrategie der ÄVWL signifikant weiterentwickelt. Im Januar 2009 wurde Dr. Kretschmer vom Vorstand der Ärztekammer Westfalen-Lippe zum Hauptgeschäftsführer der ÄVWL bestellt.

unsere Partner – das Versorgungswerk der Mitglieder des Landtags Nordrhein-Westfalen und die Ärzteversorgung Land Brandenburg – ein wichtiges Signal, das zusätzliches Vertrauen schafft.

Die international renommierte Zeitschrift „Investment & Pensions Europe“ (IPE) hat die ÄVWL im November 2008 zum besten Pensionsfonds Deutschlands gekürt. Was war für diesen Erfolg ausschlaggebend?

Dr. Kretschmer: Wir haben unser Spektrum alternativer Anlagen in den vergangenen Jahren sukzessive erweitert: Infrastruktur, Nutzholz, Immobilien, Rohstoffe und viele weitere Assetklassen. Für diese Anlagen haben wir einen einheitlichen, integrativen Fonds geschaffen. Die Regeln für solche speziellen Investmentfonds ermöglichen höchstmögliche Transparenz und Risikosteuerung bei höchstmöglicher Investmentfreiheit. Somit können wir realistische langfristige Gewinne im strategischen Portfolio sichern. Dieser Meinung hat sich auch „Investments & Pensions Europe“ angeschlossen und uns als besten Pensionsfonds ausgezeichnet. Wir haben uns damit auch gegen starke Konkurrenz wie den Bosch Pensionsfonds durchgesetzt.

Wenige Monate zuvor waren Sie schon einmal als beste Altersvorsorgeeinrichtung ausgezeichnet worden. Im Juni gab es dann einen weiteren Preis, den IPE Real Estate Country Award 2008: Die ÄVWL wurde für ihre glänzenden Ergebnisse bei der Immobilienanlage als bester institutioneller Immobilien-Investor in Deutschland, Österreich und der Schweiz prämiert.

Dr. Kretschmer: Über diesen Award haben wir uns besonders gefreut, weil er unsere Anstrengungen honoriert, die Immobilienanlage breiter zu diversifizieren und international auszurichten. Auch hier haben wir uns gegen eine starke Kon-

kurrenz europäischer Pensionsfonds und Versorgungswerke durchgesetzt. Die Jury hat auch vor allem unsere Strategie ausgesprochen positiv bewertet: eine inländische direkte Anlage in eine global ausgerichtete indirekte Anlagepolitik umzustrukturieren. So konnten wir beträchtliche Prämien in illiquiden Märkten erwirtschaften.

Dr. Kloos: Die Auszeichnungen stellen unserer Arbeit ein glänzendes Zeugnis aus. Sie belegen, dass die Kapitalanlage der ÄVWL hervorragend aufgestellt ist und in all unseren Sparten sehr gute Arbeit geleistet wird. Unsere Mitglieder und Rentenbezieher haben also keinen Grund zur Sorge. Auch die ÄVWL bekommt natürlich die Folgen der Wirtschaftskrise zu spüren. Aber: Durch unsere langfristig sichere, nachhaltige Anlagestrategie kommt von dem Beben, dass die Finanzmärkte erschüttert, bei uns nur noch ein schwaches Zittern an. Deshalb können wir auch für 2008 eine positive Kapitalrendite ausweisen.

Das Thema „Nachhaltigkeit“ führt uns zu einer weiteren Erfolgsstory der ÄVWL: dem „Kranhaus1“, einem Objekt der ÄVWL im Kölner Rheinauhafen. Wie sind Sie auf diese außergewöhnliche Immobilie aufmerksam geworden?

Dr. Kloos: Die Voraussetzungen für eine Investition in dieses Projekt waren von Anfang an optimal. Wir prüften vorab gründlich das Potenzial der Immobilie und kamen zu einem positiven Ergebnis. Zunächst einmal ist Köln ein Top-Immobilienstandort, der sich in den letzten Jahren überdurchschnittlich entwickelt hat und – anders als viele andere deutsche Großstädte – in 2008 noch Zuwächse bei der Bürovermietung verzeichnen konnte. In diesem ohnehin günstigen Umfeld hat sich der Rheinauhafen als erstklassiger Büro- und Wohnstandort profiliert. Wegen der attraktiven Architektur und der idealen Lage haben sich dort inzwischen zahlreiche international agierende Unternehmen

OBJEKT: **KRANHAUS1**
 ART: **BÜROGEBÄUDE**
 FERTIGSTELLUNG: **2008**
 MIETFLÄCHE: **16.000 M², 15 ETAGEN,
 CA. 200 TG-PLÄTZE**
 ARCHITEKTUR: **BRT BOTHE RICHTER TEHERANI
 LINSTER ARCHITEKTEN, TRIER**



KRANHAUS1, KÖLN

12

angesiedelt. Auch uns hat die einmalige Rheinlage, die direkte Anbindung an die Kölner Südstadt und die Nähe zur Kölner City überzeugt. Zudem ist der Standort sowohl über die Schiene als auch über die Autobahn bestens angebunden.

Noch interessanter als der Standort ist das Gebäude selbst mit seinen 16.000 Quadratmetern Bürofläche. Was zeichnet Ihrer Meinung nach das Kranhaus1 aus?

Dr. Kloos: Schon bei der Sichtung der Pläne im Jahr 2006 waren die Mitglieder des Verwaltungsausschusses von dem Entwurf tief beeindruckt. In der Realität ist das Haus noch viel imposanter. Ich kann jedem ÄVWL-Mitglied nur empfehlen, beim nächsten Köln-Besuch einen Abstecher in den Rheinauhafen zu machen und sich persönlich davon zu überzeugen, dass wir seine Beiträge hier besonders gut angelegt haben.

Dr. Kretschmer: Das Kranhaus1 ist das erste von insgesamt drei Kranhäusern, die das renommierte Hamburger Architektenbüro BRT Bothe Richter Teherani gemeinsam mit den Linster Architekten entworfen hat. Neben der formalen Ästhetik des 60 Meter hohen Gebäudes, dem hervorragenden Image und dem, wie ich mich persönlich überzeugen konnte, faszinierenden Ausblick auf die Kölner City ist es die Flexibilität, die neue Maßstäbe setzt. Das Konzept ermöglicht auf 15 Etagen ganz individuelle Bürolösungen, kurz: Wir haben in eine renditestarke, qualitativ hochwertige und attraktive Immobilie investiert. Das zeigen auch die Vermarktungserfolge: Schon jetzt ist das Objekt fast vollständig vermietet.

Wie sieht die Beteiligung der ÄVWL in diesem Fall aus?

Dr. Kretschmer: Das Kranhaus1 wurde auf Veranlassung der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe von der Development Partner AG, Düsseldorf, realisiert. Das Objekt selbst wird von einem Immobilien-Spezialfonds gehalten, der sich überwiegend im Besitz der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe befindet. Aufgrund der dort vorhandenen besonders herausstechenden Immobilien mit so genannter Leuchtturmqualität haben wir Minderheitsbeteiligungen an unsere Kooperationspartner in der Kapitalanlage, an die Ärzteversorgung Land Brandenburg und das Versorgungswerk der Mitglieder des Landtags Nordrhein-Westfalen, abgegeben. Am Beispiel des Kranhauses zeigt sich damit eindrucksvoll der Sinn und der Erfolg übergreifender Kooperationen, die auch kleineren Versorgungswerken eine Beteiligung an herausragenden Kernimmobilien ermöglicht.

In dieser Funktion haben Sie sich sicherlich auch über die Auszeichnung des Kranhaus1 mit dem MIPIM-Award 2009 gefreut?

Dr. Kloos: Natürlich, denn das ist auch eine weitere wichtige Auszeichnung für unsere Anlagepolitik. Der MIPIM-Award genießt immerhin in der Branche den Ruf des „Immobilien-Oscars“. Und die Entscheidung fiel auf der Immobilienmesse in Cannes, die wiederum als bedeutendste internationale Immobilienmesse gilt. Das Kranhaus1 hat sich dabei in der Kategorie „BusinessCenter“ gegen starke internationale Konkurrenz wie das World Financial Centre in Shanghai durchgesetzt. Dieser wertvolle internationale Preis ist nicht nur für das Architekturbüro und den Entwickler, sondern auch für uns als Eigentümer eine tolle Bestätigung.



Ausschlaggebend für die Auszeichnung durch die Messebesucher war sicherlich auch das wegweisende Energiekonzept des Hauses. Welchen Einfluss hatte es auf Ihre Entscheidung, in das Krankenhaus1 zu investieren?

Dr. Kretschmer: Einen ganz Wesentlichen! Bei Immobilienanlagen muss man langfristig kalkulieren und die Entwicklung der Neben- und Instandsetzungskosten berücksichtigen. Das gilt in wirtschaftlichen Boomphasen ebenso wie in der aktuellen Wirtschaftskrise, in der die Nachfrage nach Büroraum voraussichtlich wieder sinken wird. Die Investition in ressourcenschonende Technologien ist eine Investition in die Zukunft, davon bin ich überzeugt.

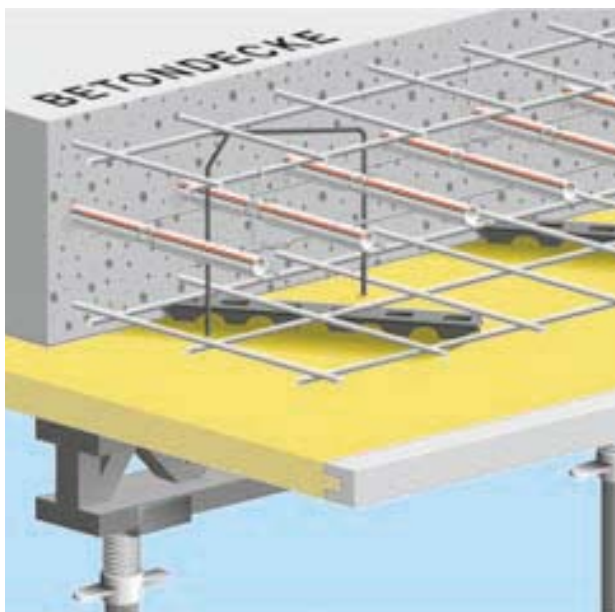
Können Sie uns anhand des Krankenhaus1 einige Beispiele nennen?

Dr. Kloos: Am Krankenhaus1 wurden gleich mehrere, äußerst innovative Technologien angewandt. Das Haus verfügt unter anderem über einen neuartigen, außen liegenden Sonnenschutz, der die Aufheizung der Räume sehr viel effizienter vermeidet als innen liegende Jalousien. Der eigentliche Clou aber sind die flächendeckenden Kühldecken, die stets ein angenehmes Raumklima gewährleisten. Die Kühlung funktioniert mit Grundwasser, das über einen 30 Meter tiefen Brunnen aus dem Uferfiltrat des Rheins entnommen wird – also kein Trinkwasser! Bei hohen Außentemperaturen wird durch dieses Verfahren eine Menge Primärenergie zur Kühlung eingespart, was wiederum die Nebenkosten für die Mieter deutlich senkt.

In Bezug auf Nachhaltigkeit setzt das „Krankenhaus1“ tatsächlich neue Maßstäbe. Wie aber stellt sich der gesamte Immobilienbestand der ÄVWL dar?

Dr. Kretschmer: Der Gesetzgeber hat uns ja diesbezüglich mit dem Energieausweis für wohnwirtschaftlich genutzte Ge-

Am Krankenhaus1 wurden äußerst innovative Technologien angewandt. Die flächendeckenden Kühldecken werden mit Grundwasser aus dem Uferfiltrat des Rheins gespeist.



Nachhaltig bis ins Detail: Beim ausgeklügelten Klimakonzept des Kranhaus1 steht die ökologische und ökonomische Energienutzung im Vordergrund. So werden zum Beispiel die Betondecken sowohl zum Kühlen als auch zum Heizen eingesetzt. Bei dieser so genannten „Betonkernaktivierung“ führt ein System von Rohren durch die Decken. Für die Kühlung wird 16° kaltes, aus dem Uferfiltrat des Rhein gewonnenes Brunnenwasser hindurch geleitet. In der kalten Jahreszeit sorgen dann die Wärmerückgewinnung aus der Abluft der Büroanlagen und WCs sowie eine zusätzliche Wasser/Wasser-Wärmepumpe für angenehme Raumtemperaturen.

Nachhaltigkeit ist für uns eine ständige Herausforderung. Wir stehen zu unserer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen und unseren heutigen Beitragszahlern.

bäude eine Pflicht auferlegt, der wir bis Ende letzten Jahres nachgekommen sind. Die Auswertung der Kennzahlen ergab, dass die energetische Qualität unserer Gebäude klar über dem deutschen Durchschnitt liegt.

Welche Rolle wird das Thema Nachhaltigkeit künftig für die ÄVWL spielen?

Dr. Kloos: Fest steht, dass wir uns in den kommenden Jahren noch intensiver mit möglichen Ansatzpunkten der Nachhaltigkeit auseinandersetzen wollen und müssen. Dazu zählt die allgemeine Senkung des Energieverbrauchs ebenso wie die intensivere Nutzung regenerativer Energien und der Einsatz ökologisch unbedenklicher Baustoffe. Anders formuliert: Nachhaltigkeit ist für uns eine ständige Herausforderung. Wir stehen zu unserer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen, aber auch gegenüber unseren Beitragszahlern. Das heißt: Nachhaltiges Handeln bedingt ein vernünftiges Verhältnis von Ökologie und Ökonomie. Das Kranhaus1 beweist, dass dies keine Utopie ist. Und deshalb sind wir sicher, auch in diesem Bereich den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Zum Wohl der Umwelt und unserer Mitglieder.

Dr. Kretschmer: Beim Thema Nachhaltigkeit sollte auch der Timber-Fonds der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe erwähnt werden. Hier wird durch ökologisch bewusste und schonende Waldbewirtschaftung die CO₂ – Bilanz der Ärzteversorgung per Saldo vermutlich ins positive gewendet. Wegen unseres Vorreitercharakters auch auf diesem Feld hat bereits ein anderes Versorgungswerk um eine Minderheitsbeteiligung nachgefragt. Das Kranhaus und der Timber-Fonds, beides Beispiele für eine bewusste Anlagepolitik mit im wahrsten Sinne nachhaltigen Erträgen.



SEIT 1960 GEWÄHRLEISTET DIE ÄRZTEVERSORGUNG WESTFALEN-LIPPE –
eine Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe –
als eines der größten Versorgungswerke Deutschlands für
eine nachhaltige Altersvorsorge für Ärztinnen und Ärzte.



DR. RER. POL. ANDREAS KRETSCHMER
Geschäftsführer Bereich Kapitalanlagen



DR. JUR. GERHARD SAAM
Geschäftsführer Bereich Versicherungsbetrieb

Geschäftsführung und Verwaltung

Trotz der weltweiten Finanzkrise hat die ÄVWL im zurückliegenden Geschäftsjahr ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbrachten einen überdurchschnittlich hohen Einsatz. Zusätzlich zu ihrer gewohnten Tätigkeit beantworteten sie kompetent viele Anfragen von besorgten Mitgliedern und Rentenbeziehern zur Situation der Kapitalanlage der ÄVWL. Dafür danken wir ihnen herzlich.

Zum Ende des Jahres 2008 beschäftigte die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe 121 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 92 Vollzeit- und 29 Teilzeitkräfte. In der Verwaltung waren 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in folgenden Bereichen tätig:

BEREICH	ANZAHL
Geschäftsführung und Sekretariat	7
Mitglieder und Renten	33
Darlehen und Wertpapiere	10
Immobilien	15
Rechnungswesen	5
Controlling	2
EDV	12

Außerdem waren 9 Hauswarte, 7 Raumpflegerinnen, 16 Aushilfskräfte und 5 Auszubildende beschäftigt. 2 Arbeitnehmerinnen befanden sich in Elternzeit.

DR. RER. POL. ANDREAS KRETSCHMER
Geschäftsführer Bereich Kapitalanlagen

DR. JUR. GERHARD SAAM
Geschäftsführer Bereich Versicherungsbetrieb

MANFRED GEIBIG
Referent Geschäftsführung und
Grundsatzfragen

CHRISTOPH KOENIGS
Justiziar

MARKUS ALTENHOFF
Abteilung Wertpapiere und Darlehen
Abteilungsleiter

WILFRIED BRICKENKAMP
Abteilung Mitglieder und Renten
Abteilungsleiter

HANS-JOACHIM FORST
Abteilung Immobilien
Abteilungsleiter

MICHAEL GANS
Abteilung Rechnungswesen und
Personalverwaltung
Abteilungsleiter

SUSANNE HULLA-FRANKEN
Abteilung Informationstechnik
Abteilungsleiterin



Aufsichtsausschuss

KARL-HEINZ MÜLLER Vorsitzender des Aufsichtsausschusses

18

Der Aufsichtsausschuss begleitet in seinen regelmäßig stattfindenden Sitzungen die Kapitalanlage der Ärzterversorgung Westfalen-Lippe intensiv. Er achtet dabei auf Einhaltung der von ihm aufgestellten Richtlinien bei der Umsetzung der Anlageentscheidungen. Alle Investitionen von grundsätzlicher Bedeutung werden vor Genehmigung ausführlich behandelt und diskutiert.

Bereits vor einigen Jahren wurde aus den Reihen der Mitglieder des Aufsichtsausschusses ein Audit Committee gegründet, das börsentäglich über die Entwicklung der Spezialfonds unterrichtet wird. Das Audit Committee trifft sich in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf auch zu Sondersitzungen mit der Geschäftsführung, um sich über die weitere Vorgehensweise zu beraten.

Das Controlling der ÄVWL erstattet in jeder Ausschusssitzung ausführlich Bericht über die Kapitalanlagesituation der ÄVWL. Die Mitglieder des Aufsichtsausschusses werden über die aktuelle Performance sowie über die Höhe der stillen Reserven bzw. Lasten der einzelnen Anlageklassen unterrichtet. Eine Szenario-rechnung komplettiert den umfangreichen Bericht.

Der Aufsichtsausschuss hat im abgelaufenen Geschäftsjahr entschieden, externe Berater für das Gremium zu gewinnen. So sollen ein juristischer und ein versicherungsmathematischer Sachverständiger sowie ein Finanzfachmann den Aufsichtsausschuss beraten. Angesichts der zunehmenden Komplexität der Sachverhalte ist dies ein wichtiger Schritt, den Sachverstand und die Kompetenz des Aufsichtsausschusses erheblich zu erweitern. Der Ausschuss sieht sich mit diesem Schritt gerüstet, die ihm durch die Satzung auferlegten Aufgaben bestens zu erfüllen.

Mitglieder Aufsichtsausschuss

KARL-HEINZ MÜLLER
Lage
Vorsitzender

DR. MED. KLAUS REINHARDT
Bielefeld
Stellvertretender Vorsitzender

PETER BUSSMANN
Arnsberg

DR. MED. PETER CZESCHINSKI
Münster

DR. MED. ARNOLD GREITEMEIER
Gelsenkirchen

DR. MED. CLAUDIA KRAMER
Bielefeld

DR. MED. BEATE NÖLLE
Dortmund

DR. MED. HANS-ULRICH SCHRÖDER
Gütersloh

DR. MED. FRANK-EUGEN SKROTZKI
Dülmen

DR. MED. HELMUT STODOLLIK
Dortmund

DR. MED. PAUL WEYAND
Bochum

DR. MED. INGEBORG WOLF
Münster

Verwaltungs- ausschuss



DR. MED. GÜNTER KLOOS · Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses trafen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zu sechzehn Sitzungen. Eines der Hauptthemen im Jahr 2008 war die gravierend ansteigende Lebenserwartung der Freiberufler und das damit im Zusammenhang stehende Hinausschieben der Regelaltersgrenze vom 65. auf das 67. Lebensjahr. Außerdem wurden die Änderungen des Heilberufsgesetzes in die Satzung eingearbeitet, die zum Schutze des Vermögens der Mitglieder des Versorgungswerkes, hauptsächlich eine Trennung der Vermögen der Ärztekammer und der Ärzteversorgung vorsehen.

Traditionell trifft sich einmal im Jahr der Verwaltungsausschuss der Ärzteversorgung Land Brandenburg und der Verwaltungsausschuss der ÄVWL zu einer gemeinsamen Sitzung. Die intensive Zusammenarbeit beider Versorgungswerke ist äußerst erfolgreich und besteht bereits seit der Gründung des Versorgungswerkes im Jahr 1992.

Ein Unterausschuss des Verwaltungsausschusses der ÄVWL, dem drei Ärztinnen bzw. Ärzte des Verwaltungsausschusses angehören, beschäftigt sich eingehend mit den Anträgen auf Berufsunfähigkeitsrente. Die Mitglieder des Unterausschusses treffen sich regelmäßig zwischen den stattfindenden Ausschusssitzungen und bereiten die Anträge beschlussreif für den Verwaltungsausschuss vor.

Außerdem findet im wöchentlichen Rhythmus eine Dienstbesprechung zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, der Geschäftsführung und den Abteilungsleitern der ÄVWL statt, um einen einheitlichen Informationsstand zwischen dem Verwaltungsausschuss und der Verwaltung sowie zwischen den einzelnen Abteilungen der Verwaltung zu gewährleisten.

Mitglieder Verwaltungsausschuss

DR. MED. GÜNTER KLOOS
Gelsenkirchen
Vorsitzender

PROF. DR. MED. INGO FLENKER
Sprockhövel
Stellvertretender Vorsitzender

DR. MED. BURKHARDT BUDDE
Münster

DR. MED. ANNE BUNTE
Bielefeld

DR. MED. RUDOLF KAISER
Münster

HANS-JÜRGEN KNECHT
Düsseldorf
Dipl.-Mathematiker

PROF. DR. THOMAS LANGER
Münster
Lehrstuhl für Finanzierung,
Universität Münster

FRANK STIEWE
Dortmund
Rechtsanwalt

Mitgliederzuwachs verlangsamt sich

Nach dem im Jahr 2005 von den Versorgungswerken eingeführten Lokalitätsprinzip führt die Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit im Kammerbereich zu einer Pflichtmitgliedschaft im betreffenden Versorgungswerk. Das Versorgungswerk spricht keine Befreiung zugunsten des bisher zuständigen Versorgungswerks mehr aus. Dies führt dazu, dass der Zugang an neuen Mitgliedern in den Versorgungswerken seit 2005 stetig angewachsen ist.

MITGLIEDERBEWEGUNG 2008	ÄRZTINNEN	ÄRZTE	INSGESAMT	VORJAHR
Gesamtmitglieder zum 01.01.2008	13.907	20.658	34.565	33.857
+ Zugänge Erstzahler 2008	905	913	1.818	1.897
+ Zugänge Reaktivierete 2008	1	6	7	8
- Abgänge 2008	439	855	1.294	1.197
Gesamtmitglieder zum 31.12.2008	14.374	20.722	35.096	34.565
- Abgabefreie Mitglieder zum 31.12.2008	1.258	1.551	2.809	2.334
Beitragszahlende Mitglieder zum 31.12.2008	13.116	19.171	32.287	32.231

GRUND DES AUSSCHIEDENS	ÄRZTINNEN	ÄRZTE	INSGESAMT	VORJAHR
Tod	4	20	25	25
Berufsunfähigkeit	37	49	86	48
Altersrente	124	486	610	559
Überleitung an ein anderes Versorgungswerk	271	294	565	562
Sonstiger Abgang	3	6	8	1
Gesamt	439	855	1294	1197

In Westfalen-Lippe war der Neuzugang im Jahr 2008 weiter auf hohem Niveau, aber gegenüber dem Jahr 2007 leicht rückläufig. Es konnten 905 Ärztinnen und 913 Ärzte neu in das Versorgungswerk aufgenommen werden.

Das Lokalisierungsprinzip ist auch dafür verantwortlich, dass sich die Mitgliederabgänge weiter erhöht haben, denn die Ärztinnen und Ärzte, die den Kammerbereich Westfalen-Lippe verlassen, haben nicht mehr die Wahlfreiheit, sich für eine Fortsetzung der Mitgliedschaft bei der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe zu entscheiden.

Demzufolge wurden im Jahr 2008 für 565 Mitglieder die eingezahlten Beiträge an das neu zuständige Versorgungswerk übergeleitet. Im Jahr 2007 waren es 562 Mitglieder. Diejenigen Mitglieder, die aufgrund der Überleitungsbestimmungen ihre eingezahlten Beiträge nicht in das neue Versorgungswerk mitnehmen können, treten in die sogenannte abgabefreie Mitgliedschaft ein. Dies bedeutet, sie lassen die eingezahlten Beiträge rentenwirksam bei der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe stehen, ohne dass sie Beiträge leisten. Die Zahl der abgabefreien Mitgliedschaften erhöhte sich auf 2.809 zum 31.12.2008 gegenüber 2.334 zum Ende des Jahres 2007.

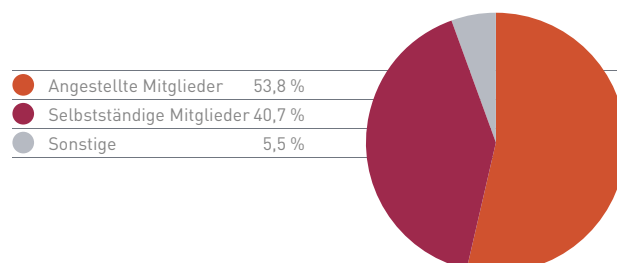
Die Gesamtmitgliederzahl ist zum 31.12.2008 auf 35.096 Mitglieder gestiegen. Dies ist ein Zuwachs um 1,5 Prozent.

Die beitragszahlenden Mitglieder sind dagegen nur um 0,2 Prozent auf 32.287 Ärztinnen und Ärzte angewachsen, was in dem hohen Anteil der abgabenfreien Mitgliedschaften und in dem Übergang in die Altersrente seine Ursache hat.

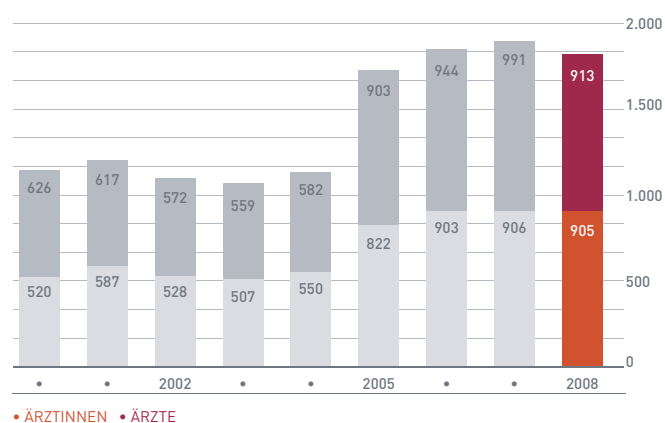
„Unterteilt nach ihrem Berufsstatus sind von den beitragszahlenden Mitgliedern 40,7 Prozent selbstständig und 53,8 Prozent im Angestelltenverhältnis tätig.“

Unter Sonstige sind die arbeitslosen Mitglieder mit einem Anteil von 0,8 Prozent sowie Mitglieder, die sich im Mutterschutz bzw. Elternurlaub befinden, und diejenigen Mitglieder, die kurzfristig keine ärztliche Tätigkeit ausüben, mit einem Anteil von 4,7 Prozent zusammengefasst.

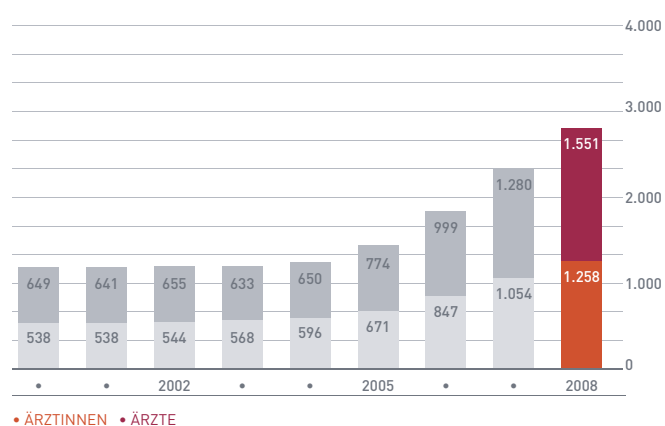
ZUSAMMENSETZUNG DES BEITRAGSZAHLENDEN MITGLIEDERBESTANDES



MITGLIEDERNEUZUGANG



ABGABENFREIE MITGLIEDER

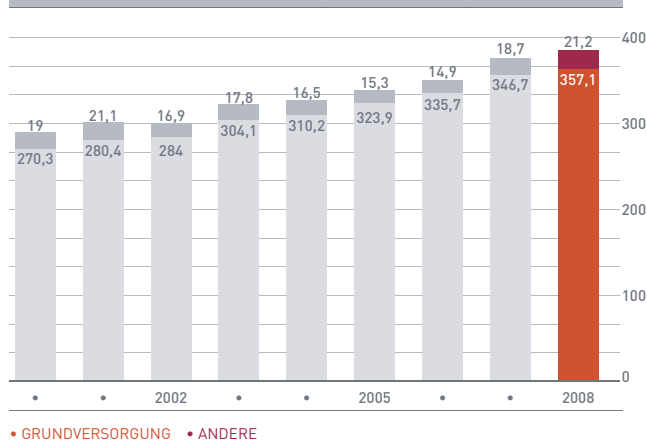


Beitragszuwächse weiterhin auf hohem Niveau

Steigende Zahl freiwilliger Beitragszahlungen

Im Geschäftsjahr 2008 wurden von unseren Mitgliedern Versorgungsabgaben zur Grundversorgung in Höhe von 357,1 Millionen Euro geleistet. Dies bedeutet eine Steigerung von 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Jahr 2007 hatte mit einer Beitragssteigerung von 3,3 Prozent abgeschlossen. Daneben gingen noch Beiträge aus Nachversicherungen für aus dem Beamtenstatus ausgeschiedene Ärztinnen und Ärzte sowie Beiträge aus Überleitungen anderer ärztlicher Versorgungswerke in Höhe von insgesamt 11,7 Millionen Euro (Vorjahr: 10,0 Millionen Euro) ein.

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSEINNAHMEN (IN MILLIONEN EURO)



• GRUNDVERSORGUNG • ANDERE

23

Die Freiwillige Zusatzversorgung war auch im Jahr 2008 bei unseren Mitgliedern wieder stark gefragt. Dort dürfen die Mitglieder einzahlen, die bereits in der Grundversorgung die höchstmögliche Versorgungsabgabe geleistet haben. Insgesamt wurden von 1.165 Mitgliedern (Vorjahr: 1.083, 2006: 919) 10,0 Millionen Euro gezahlt. Damit wurde die Beitragssumme des Vorjahres um 0,7 Millionen Euro bzw. um 7,5 Prozent übertroffen.

Die gesamten Beitragseinnahmen betrugen somit 378,3 Millionen Euro, nach 365,4 Millionen Euro im Jahr 2007. Dies ist ein Zuwachs um 3,5 Prozent (Vorjahr: 4,1 Prozent).

Mit diesem Ergebnis hat sich die positive Entwicklung der Beitragseinnahmen, die seit einigen Jahren andauert, im abgelaufenen Geschäftsjahr fortgesetzt. Gründe für die steigenden Beitragseinnahmen sind sicherlich auf der einen Seite das Alterseinkünftegesetz, das ab dem 01.01.2005 eine höhere steuerliche Absetzbarkeit der Beiträge zum Versorgungswerk erlaubt. Auf der anderen Seite jedoch dürften viele Mitglieder auch erkannt haben, dass durch das Alterseinkünftegesetz und die damit eingeführte nachgelagerte Besteuerung die später zu erwartende Nettorente aufgrund der höheren Besteuerung niedriger ausfallen wird, als bisher angenommen. Durch höhere Einzahlungen und durch die Teilnahme an der Freiwilligen Zusatzversorgung kann dieser Nachteil, zumindest teilweise, ausgeglichen werden. Unsere Mitglieder wurden hinsichtlich der Möglichkeiten einer freiwilligen Beitragsaufstockung innerhalb unserer Versorgungseinrichtung intensiv beraten.

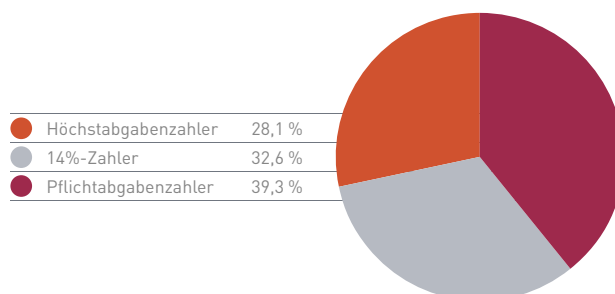
Aus dem Beitragseingang in der Grundversorgung ergibt sich gemäß § 26 der Satzung eine durchschnittliche Versorgungsabgabe in Höhe von 11.688 Euro. Gegenüber dem Vorjahr (11.436 Euro) entspricht dies einer Steigerung um 2,2 Prozent. Die durchschnittliche Versorgungsabgabe des Jahres 2008 ist für die Mitglieder, die nicht als Angestellte den Pflichtbeitrag wie in der gesetzlichen Rentenversicherung zu leisten haben, also im Wesentlichen für die selbstständig tätigen Mitglieder, Grundlage für die zu leistenden Versorgungsabgaben des Jahres 2010. Auf der Grundlage der festgestellten durchschnittlichen Versorgungsabgabe ergeben sich für das Jahr 2010 folgende Versorgungsabgaben:

Pflichtabgabe 12.856,80 Euro/Jahr

Höchstabgabe 15.194,40 Euro/Jahr

Für die vom Pflichtbeitrag in der gesetzlichen Rentenversicherung abhängigen Mitglieder steht der Beitrag für das Jahr 2010 noch nicht fest, da die Beitragsbemessungsgrenze und der Beitragssatz in der gesetzlichen Rentenversicherung erst gegen Ende des Jahres 2009 festgelegt werden.

BEITRAGSVERHALTEN DER SELBSTSTÄNDIGEN MITGLIEDER



Höchstabgabenzahler stark gewachsen

Von den selbstständig tätigen Mitgliedern unseres Versorgungswerkes zahlten im Geschäftsjahr 2008 3.690 (Vorjahr: 3.512) Ärztinnen und Ärzte das 1,3-Fache der durchschnittlichen Versorgungsabgabe des vorletzten Geschäftsjahres (Höchstabgabe). Dies ist ein Anstieg um 178 Mitglieder. Der Anteil der Höchstabgabenzahler an den selbstständigen Mitgliedern stieg von 26,7 Prozent im Jahr 2007 auf 28,1 Prozent im Jahr 2008. Das 1,1-Fache der durchschnittlichen Versorgungsabgabe des vorletzten Geschäftsjahres (Pflichtabgabe) müssen diejenigen selbstständigen Mitglieder entrichten, die eine bestimmte Einkommensgrenze überschreiten. Im Jahr 2008 ist die Zahl dieser Beitragsgruppe von 5.192 auf 5.164 gesunken. Dieser Rückgang ist aus der Sicht der Beitragsentwicklung positiv zu werten, da einige Pflichtabgabenzahler im Jahr 2008 auf die Höchstabgabe übergewechselt sind. Die Gruppe derer, die sich als selbstständig tätige Mitglieder in der Anlaufphase ihrer Praxistätigkeit befinden, sowie die Gruppe derer, die sich anhand des Einkommensteuerbescheides mit 14,0 Prozent des Praxisingewinns zu den Versorgungsabgaben veranlassen lassen, umfasste im abgelaufenen Geschäftsjahr 4.287 Ärztinnen und Ärzte (Vorjahr: 4.438). Auch diese Entwicklung lässt einen positiven Trend erkennen, da sich seit mehreren Jahren die Anzahl dieser Mitglieder nicht mehr erhöht hat bzw. im vergangenen Geschäftsjahr sogar abgesunken ist.

Größte Mitgliedergruppe bilden die angestellt tätigen Mitglieder

Die Gruppe der Mitglieder, die den Pflichtbeitrag wie in der gesetzlichen Rentenversicherung zahlen, ist die größte Mitgliedergruppe der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe. Es handelt sich hierbei um angestellt tätige Mitglieder, die bis auf wenige Ausnahmen (12 Mitglieder) von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung zugunsten der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe befreit sind. Diese zahlen den Beitrag, den sie ansonsten an die gesetzliche Rentenversicherung zu zahlen hätten. Bei einem monatlichen Bruttogehalt von 5.300 Euro oder darüber musste der Höchstbeitrag von 1.054,70 Euro monatlich entrichtet werden. Der Beitrag der von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreiten Mitglieder wird je zur Hälfte von Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen.

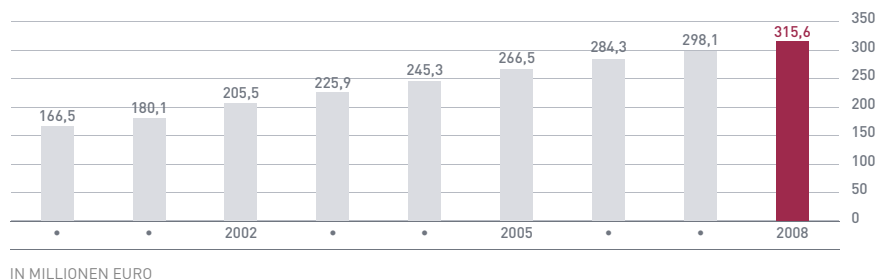
Neben diesen Mitgliedern, die den Pflichtbeitrag für angestellte Mitglieder zahlen, entrichtet eine deutlich steigende Zahl von Ärztinnen und Ärzten einen zusätzlichen freiwilligen Beitrag. Diese Mitglieder stocken ihren Pflichtbeitrag auf die Höchstabgabe auf. Im Jahr 2008 nutzten 1.121 angestellte Mitglieder (Vorjahr: 1.033) die Beitragsmöglichkeiten der Grundversorgung vollkommen aus. Zu diesem zusätzlichen Beitrag zahlt der Arbeitgeber keinen Zuschuss.

Anstieg der Versorgungsleistungen

Deutlich höhere Lebenserwartung erfordert Anhebung der Regelaltersgrenze

Der Aufwand für Versorgungsleistungen aus der Grundversorgung betrug im Jahr 2008 315,6 Millionen Euro nach 298,1 Millionen Euro im Jahr 2007. Dies ist ein Anstieg um 5,9 Prozent. Aus der Freiwilligen Zusatzversorgung wurden 8,0 Millionen Euro (Vorjahr: 7,3 Millionen Euro) an Versorgungsleistungen gezahlt. Dies bedeutet einen Zuwachs um 0,7 Millionen Euro bzw. 9,6 Prozent. Die Zuwächse resultieren hauptsächlich aus dem Anstieg bei den Aufwendungen für die Altersrente. Diese Entwicklung der Versorgungsleistungen verläuft im Rahmen der im versicherungsmathematischen Gutachten niedergelegten Entwicklung.

AUFWENDUNGEN FÜR VERSORGUNGSLEISTUNGEN (GRUNDVERSORGUNG)



Um annähernd sechs Prozent haben sich die Versorgungsleistungen aus der Grundversorgung erhöht. Sie überschritten in 2008 erstmals die 300-Millionen-Euro-Grenze.

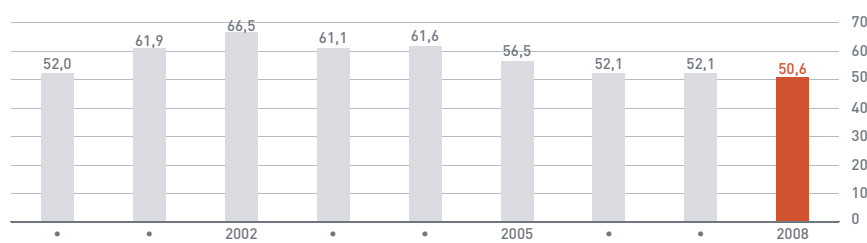
Die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe ist, wie andere Zahlstellen für Renten auch, nach dem Sozialgesetzbuch V verpflichtet, für krankenversicherungspflichtige Rentenbezieher die Krankenversicherungs- und Pflegeversicherungsbeiträge von der Rente einzubehalten und an die Krankenkassen abzuführen. Im Dezember 2008 waren davon 1.298 Rentenbezieher betroffen. Im Gesamtjahr 2008 sind den gesetzlichen Krankenkassen auf diesem Wege 3,39 Millionen Euro Krankenversicherungsbeiträge und 0,41 Millionen Pflegeversicherungsbeiträge zugeflossen.

Die Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe hat mit Beschluss vom 13.06.2007 für die Grundversorgung die allgemeine Rentenbemessungsgrundlage um 0,5 Prozent auf 45.765 Euro ab Januar 2008 erhöht. Gleichzeitig wurde beschlossen, die laufenden Renten zum 01.01.2008 ebenfalls um 0,5 Prozent anzuheben. Die bestehenden Anwartschaften und laufenden Renten aus der Freiwilligen Zusatzversorgung wurden zum 01.01.2008 nicht erhöht.

Die neue berufsständische Sterbetafel bRT 2006 ergab eine weiterhin stark steigende Lebenserwartung der freien Berufe. Die Belastungen aus dieser Längerlebigkeit betrugen für die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe rund 1,132 Milliarden Euro. Um diese Unterdeckung auszugleichen, beschloss die Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in ihrer Sitzung am 20.08.2008 unter anderem, die Regelaltersgrenze unter Beachtung von Übergangsvorschriften stufenweise vom 65. Lebensjahr auf das 67. Lebensjahr hinauszuschieben. Der Geburtsjahrgang 1949 ist der erste Jahrgang, der von dem Hinausschieben der Regelaltersrente betroffen ist. Diese Ärztinnen und Ärzte können die ungekürzte Regelaltersrente erst mit 65 Jahren und 2 Monaten in Anspruch nehmen. Der Jahrgang 1950 erfüllt diese Voraussetzungen mit 65 Jahren und 4 Monaten, der Geburtsjahrgang 1951 mit 65 Jahren und 6 Monaten usw. Die Ärztinnen und Ärzte ab dem Geburtsjahrgang 1960 haben Anspruch auf die Regelaltersrente erst mit dem 67. Lebensjahr. Parallel dazu wurde auch die Möglichkeit der frühestmöglichen Inanspruchnahme der Altersrente vom 60. auf das 62. Lebensjahr hinausgeschoben.

Im Jahr 2008 wurden für 565 Mitglieder (Vorjahr: 562) Versorgungsabgaben an andere Versorgungswerke übergeleitet. Der Gesamtbeitrag der übergeleiteten Versorgungsabgaben betrug 11,6 Millionen Euro (Vorjahr: 10,5 Millionen Euro).

ANZAHL DER VORGEZOGENEN ALTERSRENTEN AN DEN RENTENNEUZUGÄNGEN



IN PROZENT

Die Zahl der vorgezogenen Altersrenten unter den Rentenzugängen ist seit Jahren nahezu konstant und lag 2008 bei knapp über 50 Prozent.

Altersrenten

Der Bestand an gezahlten Altersrenten hat sich zum 31.12.2008 von 7.487 auf 7.965 erhöht. 662 (Vorjahr: 609) Mitglieder bekamen 2008 erstmals eine Altersrente ausbezahlt. 184 (Vorjahr: 188) Altersrentner sind im Geschäftsjahr 2008 verstorben.

Von den Rentenzugängen des Jahres 2008 waren 50,6 Prozent vorgezogene Altersrenten, 40,6 Prozent Altersrenten mit Vollendung des 65. Lebensjahres, 1,5 Prozent der Altersrenten waren über das 65. Lebensjahr hinausgeschobene Altersrenten und 7,3 Prozent der Renten gingen von der Berufsunfähigkeitsrente in die Altersrente über, weil das 65. Lebensjahr vollendet wurde.

Zum 31.12.2008 wurden außerdem noch 1.559 (Vorjahr: 1.514) Kinderzuschüsse zu den Altersrenten gemäß § 17 der Satzung in Höhe von 4,6 Millionen Euro gezahlt.

Die Lebenserwartung wächst weiter mit hohem Tempo. Bei jüngeren Mitgliedern ist der Anstieg noch sehr viel deutlicher als bei den älteren.

27

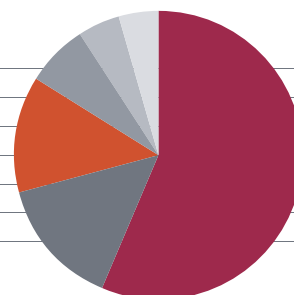
AUFWAND FÜR LEISTUNGEN 2008

LEISTUNGSART	GRUNDVERSORGUNG	FREIW. ZUSATZVERSICH.	GESAMT	VORJAHR
Altersrenten	241,72	5,88	247,60	231,25
Berufsunfähigkeitsrenten	16,12	0,08	16,20	16,28
Witwen-/Witwerrenten	46,06	0,65	46,71	45,49
Waisen-/Halbwaisenrenten	1,98	0,01	1,99	2,09
Kinderzuschüsse	5,83	0,10	5,93	5,87
Sterbegeld	0,90	0,00	0,90	0,85
Kapitalabfindung bei Wiederverheiratung	0,11	0,00	0,11	0,19
Kapitalabfindung anstelle einer Altersrente	0,00	1,21	1,21	0,82
Zuschüsse zu RehaMaßnahmen	0,13	0,00	0,13	0,07
Rückstellung für Versorgungsausgleich gegenüber der gesamten RV	2,75	0,03	2,78	2,43
Gesamt	315,60	7,96	323,56	305,34

IN MILLIONEN EURO

WELCHE ERKRANKUNGEN FÜHREN ZUR BERUFSUNFÄHIGKEITSRENTE?

Herz- und Gefäßerkrankungen	4,2 %
Krankheiten am Skelettsystem	4,9 %
Tumorerkrankungen	6,9 %
Sonstige	12,9 %
Erkrankungen des Nervensystems	14,7 %
Geistes- und Suchterkrankungen	56,4 %



DER BERUFSUNFÄHIGKEITSBESTAND ZUM 31.12.2008 AUFGETEILT IN KRANKHEITSURSACHEN

Berufsunfähigkeitsrenten

Im Jahr 2008 wurde an 99 Mitglieder (Vorjahr: 57) erstmals eine Berufsunfähigkeitsrente gezahlt. Hierbei handelte es sich um 71 unbefristete und 28 befristete Renten. Bei 9 Rentenbeziehern, die bisher eine befristete Berufsunfähigkeitsrente bezogen, wurde die Rente in eine unbefristete Rente umgewandelt. Die Gesamtzahl der am 31.12.2008 registrierten Berufsunfähigkeitsrenten ist erstmals seit einigen Jahren wieder gestiegen, nämlich von 551 zum Ende des Jahres 2007 auf 567. Bei 83 Mitgliedern endete im Geschäftsjahr 2008 die Zahlung der Berufsunfähigkeitsrente. Die Gründe für das Ausscheiden waren Tod (18), Reaktivierung (7), der unterjährige Bezug einer Berufsunfähigkeitsrente nur für wenige Monate (2) oder Vollendung des 65. Lebensjahres (48). Bei 8 Rentenbeziehern ist die befristete Berufsunfähigkeitsrente ausgelaufen. Es wurde ein neuer Antrag auf Weitergewährung der Berufsunfähigkeitsrente gestellt, worüber am Jahresende noch nicht entschieden war.

Zum 31.12.2008 wurden außerdem noch 415 (Vorjahr: 409) Kinderzuschüsse zu den Berufsunfähigkeitsrenten gemäß § 17 der Satzung in Höhe von 1,1 Millionen Euro gezahlt. Die Entwicklung der Hinterbliebenenrenten verlief im Rahmen der Erwartungen. Die Zu- und Abgänge aller Rentenarten sind unten in einer Übersicht dargestellt.

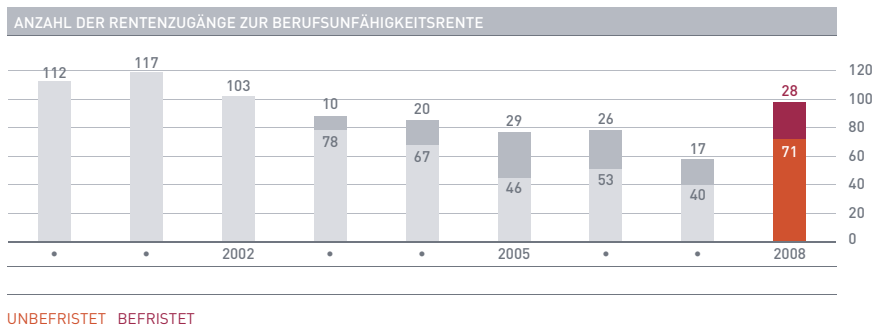
ÜBERSICHT ÜBER DIE ZU- UND ABGÄNGE BEI DEN EINZELNEN RENTENARTEN IM JAHR 2008

RENTENART	ANZAHL ZUM 01.01.2008	ZUGÄNGE 2008	ABGÄNGE 2008	ANZAHL ZUM 31.12.2008
Altersrenten	7.487	662	184	7.965
Berufsunfähigkeitsrenten (unbefristet)	513	80	68	525
Berufsunfähigkeitsrenten (befristet)	38	28	24	42
Witwenrenten	2.541	138	117	2.562
Witwerrenten	140	10	10	140
Waisenrenten	16	0	4	12
Halbwaisenrenten	597	68	98	567
Leistungsbezieher insgesamt	11.332	-	-	11.813

STANDFEST. Mit seinen Wurzeln ist dieser Baum fest im Boden verankert.

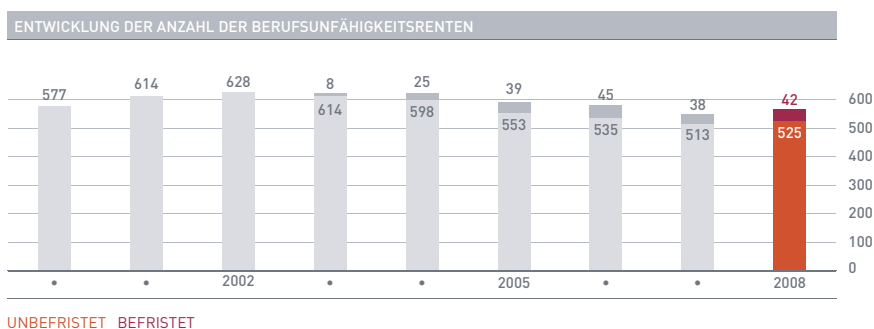
Auch wir sorgen für Stabilität: mit einem Maßnahmenpaket,

das die Belastungen durch die schnell steigende Lebenserwartung kompensiert.



Signifikant ist der stark gestiegene Zugang zur Berufsunfähigkeitsrente. Damit endet ein langjähriger Abwärtstrend. Die aktuelle Zahl liegt allerdings deutlich unter den Werten der Jahre 2000 und 2001.

29

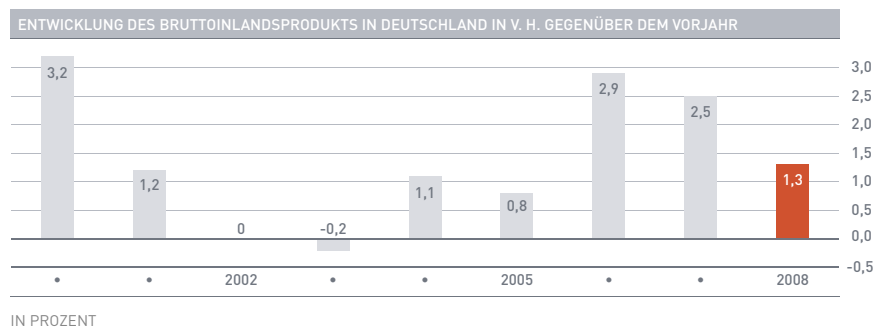


Mit dieser Entwicklung korreliert die gestiegene Gesamtzahl der registrierten Berufsunfähigkeitsrenten: Auch sie ist nach mehreren Jahren erstmalig wieder gestiegen.

Düstere Aussichten für die deutsche Wirtschaft

30

Zum Jahresende 2008 befand sich die Wirtschaft in Deutschland in einer Rezession. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt bereits im 2. und im 3. Quartal ins Minus rutschte, errechnete das Statistische Bundesamt im 4. Quartal mit -2,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal einen Einbruch der Wirtschaftstätigkeit. Zwar konnte im Gesamtjahr 2008 noch ein Wachstum in Höhe von 1,3 Prozent im Vergleich zum Jahr 2007 ermittelt werden, dies war jedoch ausschließlich der guten Wirtschaftsentwicklung zum Beginn des Jahres zu verdanken. Seit dem Frühjahr 2008 schwächen sich alle Konjunkturindikatoren weltweit ab, was bedeutet, dass sich die Wirtschaft aller Nationen gleichermaßen im Abwärtssog befindet. Dies ist ein historisch einmaliger Vorgang, aber durch die Globalisierung hat die internationale Verflechtung derart zugenommen, sodass sich keine Nation von dieser Entwicklung mehr abkoppeln kann.



Erneut enttäuschend wie schon in den letzten Jahren fiel die Entwicklung des Konsums aus. Die Konsumausgaben stiegen im Jahr 2008 zwar um 0,5 Prozent, jedoch war dies auf die Erhöhung des Staatskonsums um 2,0 Prozent zurückzuführen. Der private Konsum entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr mit -0,1 Prozent leicht negativ, was angesichts der im Laufe des Jahres schwieriger werdenden Wirtschaftslage nicht verwunderlich ist.

Die Preissteigerungsrate stieg in Deutschland im 1. Halbjahr 2008 aufgrund der hohen Energiepreise markant an und erreichte Werte von deutlich über 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit der schwächeren Wirtschaftsentwicklung, die ab dem 2. Halbjahr spürbar wurde und auch zu einem Abrutschen der Öl- und Benzinpreise führte, nahm auch der Preisdruck allmählich ab, sodass die Preise im Dezember nur noch um 1,1 Prozent anstiegen. Dennoch verzeichnete die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2008 mit einem Zuwachs von 2,8 Prozent den höchsten Wert der letzten 14 Jahre. Zum Jahresende gehörten die Inflationssorgen der Vergangenheit an, befürchtet wurde vielmehr ein Abgleiten in einen deflationistischen Prozess, d.h. in eine negative Inflationsrate, der eine konjunkturelle Erholung sicherlich hinauszögern würde.

Steigende Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung

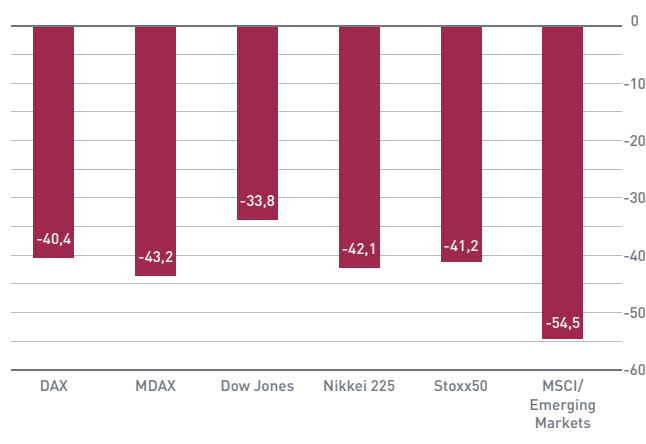
Die Zahl der arbeitslosen Menschen hat sich erfreulicherweise im vergangenen Jahr weiter nach unten entwickelt. Im Jahresdurchschnitt waren in 2008 knapp 3,3 Millionen Menschen arbeitslos. Dies waren 508.000 weniger als im Jahr davor. Die Arbeitslosenquote verringerte sich dementsprechend von 9,0 Prozent auf 7,8 Prozent. Nach wie vor ist die Arbeitslosigkeit im Osten Deutschlands mit einer Arbeitslosenrate von 13,1 Prozent mehr als doppelt so hoch wie im Westen.

Da die Arbeitslosenzahl erst spät auf einen Konjunktumschwung reagiert, machte sich der kräftige Wirtschaftsabschwung erst zum Ende des Jahres in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit bemerkbar. Die Arbeitslosigkeit stieg im Dezember überdurchschnittlich an, und auch die angemeldete Kurzarbeit der Unternehmen nahm sprunghaft zu.

Die Erwerbstätigkeit hat sich im Jahr 2008 weiter verbessert. Ende des Jahres waren 40,3 Millionen Menschen erwerbstätig, dies waren 562.000 mehr als zum Vorjahr. Erfreulich ist besonders, dass sich auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten seit einigen Jahren kontinuierlich erhöht hat. Dies hat vor allem positive Auswirkungen auf die Finanzen der gesetzlichen Rentenversicherung gezeigt.

Der Finanzierungssaldo des Staates belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf -3,3 Milliarden Euro bzw. -0,1 Prozent bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt. Damit konnte erneut, wie schon im Jahr 2007, ein fast ausgeglichener Staatshaushalt präsentiert werden. Diese positive Entwicklung dürfte sich allerdings in den nächsten Jahren nicht fortsetzen, da sich der Staat durch Konjunkturankurbelungsmaßnahmen und Stützungshilfen für in Schwierigkeiten geratene Banken massiv verschulden wird.

ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN AKTIENINDIZES 2008 IN V. H.



AKTIENMÄRKTE WELTWEIT MIT HERBEN VERLUSTEN

Finanzmärkte weltweit am Boden

Subprime-Krise löst Kettenreaktion aus

Die Finanzmärkte erlebten im zurückliegenden Jahr weltweit eines der schwierigsten Jahre der Nachkriegszeit. Alle bedeutenden Aktienindizes schlossen 2008 im tiefroten Bereich ab. Eine von vielen Marktteilnehmern zum Beginn des Jahres geäußerte Ansicht, die Aktienmärkte könnten sich im 2. Halbjahr aufgrund der weltweit expansiven Geldpolitik der Notenbanken wieder stabilisieren, trat nicht ein.

Die Kurse sackten rund um den Globus, besonders im Herbst, im Zuge der Lehman-Insolvenz weiter ab. Der DAX beendete das Jahr 2008 mit einem Minus in Höhe von 40,4 Prozent, nachdem er zeitweise sogar um über 50 Prozent gesunken war. Der europäische Aktienindex Stoxx 50 ermäßigte sich um 41,2 Prozent, der bedeutendste Index der USA, der Dow Jones, notierte um 33,8 Prozent niedriger als zu Beginn des Jahres 2008, und der japanische Nikkei 225 erlebte mit einem Minus von 42,1 Prozent den größten Jahresverlust seit seiner Gründung vor 58 Jahren.

ORIENTIERUNG. Durch die undurchdringlich erscheinenden Primär- oder Urwälder führen oft verborgene Pfade. Auch die ÄVWL hat im Dickicht der globalen Märkte ihren Weg gefunden, um möglichst gefahrlos ans Ziel zu gelangen.

Staatliche Stützungsmaßnahmen federn Druck ab

Im Laufe des Jahres setzte sich angesichts einer sich stetig verschlechternden Wirtschaftslage die Erkenntnis durch, dass mit normalen geldpolitischen Mitteln dieser Krise nicht beizukommen ist. Die US-Zentralbank FED setzte die Leitzinsen auf 0,00 bis 0,25 Prozent herunter, ohne dass sich eine nachhaltige Besserung der Liquiditäts- und Wirtschaftslage ergab. Die Finanzkrise, die in einer Krise des US-Immobilienmarktes seinen Auslöser hatte, schlug mit einer vorher nicht erwarteten Heftigkeit auf die Realwirtschaft durch. Banken gerieten als Folge eines stetig steigenden Abschreibungsbedarfs in eine immer stärkere Schieflage und mussten vom Staat massiv gestützt bzw. sogar teilweise verstaatlicht werden. Ein Szenario, das noch vor einem Jahr undenkbar schien und als wirtschaftspolitische „Todsünde“ gebrandmarkt worden wäre. Die Banken wurden in ihrer Kreditvergabe auch an Nichtbanken äußerst restriktiv, was dann auf Unternehmensebene negative Folgen hat. Auch belastete der unerwartet heftige Rückgang der Auftrags-eingänge, sodass viele Firmen Entlassungen und Kurzarbeit ankündigen mussten. Besonders ausgeprägt war die Schwäche zum Jahresende in der Automobilindustrie, was dazu führte, dass bereits einige Zulieferbetriebe Insolvenz anmelden mussten.

Große Unsicherheit über die weitere Entwicklung

Die Regierungen aller Industrienationen schnürten Konjunktur- und Rettungspakete, um die Wirtschaft vor dem Schlimmsten zu bewahren, was aber andererseits die Staatsverschuldung enorm in die Höhe treiben und somit die Wirtschaftsentwicklung in der Zukunft belasten dürfte. Auch zum Jahresende bestand nach wie vor eine große Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung, vor allem auch deshalb, weil offenbar noch nicht alle Risikopositionen der Finanzinstitute bekannt sind und immer neue Milliardenlöcher publik werden. Darüber hinaus ist im Zuge einer aufkommenden Rezession mit weiteren Belastungen aus dem Kreditsegment zu rechnen.

Westliche Rotzeder im Hoh-Regenwald in den USA

„Banken mussten vom Staat massiv gestützt und teilweise sogar verstaatlicht werden – vor einem Jahr wäre dieses Szenario noch undenkbar gewesen.“

Staatsanleihen profitieren von der Flucht in Qualität

Wenn man überhaupt von Gewinnern im Jahr 2008 sprechen darf, dann waren es die US-Staatsanleihen und die Staatsanleihen Deutschlands. Angesichts einer sich verschärfenden Finanz- und Wirtschaftskrise flüchteten viele Anleger in diese Staatspapiere. Aufgrund der starken Nachfrage sank die Rendite für 10-jährige Staatsanleihen in Deutschland von 4,3 Prozent zum Beginn des Jahres auf 2,9 Prozent ab. Damit konnten erstmals seit Jahren wieder Kursgewinne verzeichnet werden. Andere Staatspapiere erschienen in der Risikowahrnehmung, nach dem Ausfall von Island bzw. der Stützungsmaßnahmen für Ungarn, hingegen negativ und verzeichneten deutliche Kursverluste.

Bei Bank- und Unternehmensanleihen kam es infolge höherer Risiko(spreads)-Prämien ebenfalls zu einem negativen Jahresausweis. Insbesondere Industrieunternehmen fällt es aktuell sehr schwer, Bankkredite zu erhalten, sodass die Unternehmen ihren Liquiditätsbedarf über den Kapitalmarkt decken müssen.

Extreme Preisausschläge am Ölmarkt in beide Richtungen

Bis Juli des Jahres 2008 war der Preis für Rohöl auf einen Rekordwert von 147 Dollar je Barrel Öl angestiegen. Man befürchtete wegen der zunehmenden wirtschaftlichen Stärke der sogenannten Schwellenländer eine stark zunehmende Nachfrage nach Rohöl. Dies trieb den Rohölpreis in immer höhere Dimensionen. Doch mit dem akuten Ausbruch der Finanzkrise war auch der Höchstpreis für einen Barrel Rohöl erreicht. In den folgenden Monaten kam er aufgrund der ökonomischen Krise und des daraus folgenden Rückgangs der Ölnachfrage, ins Rutschen und notierte am Jahresende bei rund 40 Dollar. Dies bedeutete einen Absturz um über 70 Prozent innerhalb weniger Monate.

SPREADDIFFERENZ IN BASISPUNKTEN ZWISCHEN ANLEIHEN
HÖCHSTER BONITÄT UND HIGH-YIELD-ANLEIHEN



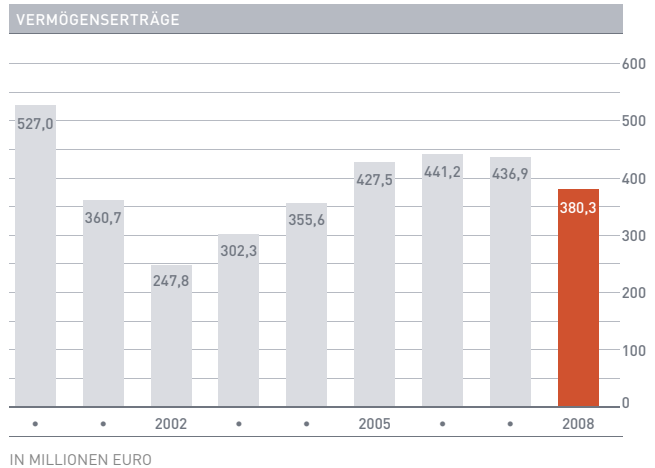
ENTWICKLUNG DES PREISES FÜR ROHÖL VOM 01.01.2007 BIS 31.12.2008



Positive Nettorendite ohne Nutzung von Bewertungshilfen

Anlagestrategie bewährt sich in der Krise

Vergleichsweise gut startete die Weltwirtschaft in das Jahr 2008. Ihre Leistung jedoch stellte sich nach vier Jahren äußerst starken Wachstums letztlich mit 3,8 Prozent nach 5,4 Prozent als deutlich geringer heraus als es von Marktteilnehmern im Vorfeld prognostiziert wurde. Ursächlich dafür waren die deutliche Konjunkturschwäche in den Industriestaaten sowie die nachlassende Wachstumsdynamik in vielen Schwellenländern. Beide Entwicklungen wurden durch den außerordentlichen Schock der sich ausweitenden Finanzkrise, die sich fortsetzende Korrektur an den globalen Immobilienmärkten sowie die in weiten Teilen spekulativen Rohstoffpreise ausgelöst. Durch die überraschende Insolvenz der Lehman Brothers im September erhöhte sich die Dynamik der Bankenkrise auf die Realwirtschaft nochmals stark.



Viele Rohstoffpreise hatten ihren Höhepunkt im Frühsommer, doch die dramatische Verschlechterung des makroökonomischen Umfelds im Jahresverlauf hat im zweiten Halbjahr zu massiven Preiseinbrüchen geführt. Dies betraf sowohl die Sektoren Edelmetalle als auch Energie- und Agrarrohstoffe. Bis Mitte des Jahres räumte die EZB den aus der Rohstoffhausse resultierenden Inflationsgefahren oberste Priorität ein: Noch im Juli wurde der Leitzins um 25 bp auf 4,25 Prozent angehoben. Als Ergebnis der Lehman-Insolvenz wurde die EZB im Oktober gezwungen, sich dem internationalen, globalen Zinssenkungszyklus anzuschließen, und senkte in drei Anpassungsschritten den Refinanzierungssatz zum Ende des Jahres auf 2,50 Prozent.

Kursschwankungen durch Ausverkauf an den internationalen Aktienmärkten

Mehr als einmal wurde im Verlauf des vergangenen Jahres das Ende der Finanzkrise sowie die anschließende Erholung an den Börsen prognostiziert. Doch der volatile Abwärtstrend an den Aktienmärkten verstetigte sich seit Mitte des Jahres. Der Ausverkauf an den globalen Aktienmärkten im Herbst und die damit verbundenen enormen Kursschwankungen ließen alle Hoffnungen auf eine Kurserholung zum Jahresende zur Makulatur werden. Erwähnenswert ist, dass Investoren – im Gegensatz zu früheren Krisen – in dieser Krise kaum positive Diversifikationseffekte erzielen konnten. Einzig deutsche Bundesanleihen konnten massiv von der Flucht der Anleger in Qualität profitieren.

ÄVWL konnte negative Auswirkungen in ihrem Portfolio begrenzen

Durch die bereits seit dem Jahr 2007 begonnene und in 2008 weiter fortgeführte deutliche Reduzierung der Aktienengage-

Die Europäische Zentralbank (EZB) hatte noch im Juli 2008 den Leitzins angehoben, musste sich aber nach der Lehman-Insolvenz dem globalen Zinssenkungszyklus anschließen.

Der Abwärtstrend an den Aktienmärkten hat sich seit Mitte 2008 kontinuierlich fortgesetzt. Von der Flucht in Qualität konnten lediglich deutsche Bundesanleihen profitieren.

Die flexible Anlagestrategie der ÄVWL hat sich auch in einem sehr schwierigen Umfeld bewährt.

ZUM 31.12.2008 ERGIBT SICH FOLGENDE VERMÖGENSVERTEILUNG

ANLAGESEGMENT	IN MIO. EURO	IN V.H. DER BILANZSUMME	VORJAHR IN MIO. EURO	IN V.H. DER BILANZSUMME
Immobilien-Direktbestand	595,2	7,7	694,9	9,2
Beteiligungen	81,8	1,0	52,1	0,7
Hypotheken- und Grundschooldforderungen	1.495,1	19,3	1.602,9	21,1
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, Darlehen	2.394,8	30,9	1.641,5	21,6
Inhaberschuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere	25,0	0,3	50,2	0,7
Aktien und Fondsanteile	2.851,9	36,8	3.149,6	41,5
Einlagen bei Kreditinstituten	184,5	2,4	317,3	4,2
Umlaufvermögen und immaterielles Vermögen	124,2	1,6	74,9	1,0

Die ÄVWL hat ihr Aktien-
engagement weiter
reduziert – zugunsten
einer Aufstockung
des Wertpapiereigen-
bestandes.

38

Corporate Bonds
können mittels eines
selbst gesteuerten
Anlagevermögens
stärker in der Anlage-
politik berücksichtigt
werden.

ments – verbunden mit einer Aufstockung des Wertpapiereigenbestandes – konnten die negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise in dem Portfolio der ÄVWL begrenzt werden. Damit hat sich die Anlagestrategie der Ärzteversorgung, die je nach Kapitalmarktverfassung flexibel zwischen den Anlagesegmenten umschichtet, auch in einem sehr volatilen Umfeld bewährt. Die nach wie vor angespannte Lage an den Finanzmärkten dürfte zukünftig sowohl zu einer weiter anhaltenden Risikoaversion von Kapitalanlegern als auch zu einer Eintrübung des weltwirtschaftlichen Wachstums führen.

Aufgrund der mittlerweile deutlich ausgeweiteten Bonitäts-einstufungen für Unternehmens- und Schwellenländeranleihen ergeben sich gleichzeitig für die ÄVWL attraktive Anlageopportunitäten: Durch die Neuauflage eines durch die ÄVWL selbst gesteuerten Sondervermögens können Corporate Bonds zunehmend stärker in der Anlagepolitik berücksichtigt werden. Bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die ÄVWL damit begonnen, diese neue Anlagestrategie umzusetzen.

Insgesamt errechnete sich aus der Vermögensanlage eine Bruttorendite von 4,3 Prozent bzw. eine Nettorendite von 1,8 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die ÄVWL entsprechend ihrer konservativen Ausrichtung unverändert das strenge Niederstwertprinzip anwendet. Dies geschieht, obwohl die Finanzaufsicht angesichts zusammengebrochener Finanzmärkte und fehlender Marktpreise ausdrücklich Bewertungshilfen freistellte und diese von der Branche in großem Umfang genutzt werden.

Die Bilanzsumme stieg von 7,58 Milliarden Euro zum 31.12.2007 auf 7,75 Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres 2008.

ÄVWL setzt verstärkt auf Nachhaltigkeit

Angespannte Ruhe am deutschen Immobilienmarkt

39

Aus Sicht eines Immobilieninvestors befindet sich Deutschland im Auge des Hurrikans, während im angrenzenden Europa, so in Spanien, England etc. der Sturm tobt. Es bedarf keiner hellseherischen Fähigkeiten, um zu erahnen, dass die Banken- und Wirtschaftskrise auch für deutsche Immobilien zu Eintrübungen führen wird. Mit einem Stellenabbau einhergehend wird die Nachfrage nach Büro- raum sinken. Ob die Einzelhandelsnachfrage in Deutschland intakt bleibt, vermag zuverlässig heute niemand zu prognostizieren.



HANS-JOACHIM FORST, Diplom-Betriebswirt,
Abteilungsleiter Kapitalanlage Immobilien

VITA

Hans-Joachim Forst verfügt über eine 33-jährige Erfahrung in der Immobilienbranche. Nach seinem einjährigen Volontariat bei der Deutsche Bank AG und seinem betriebswirtschaftlichen Studium war der Diplom-Betriebswirt 13 Jahre lang leitend bei einem Projektentwickler und Fondsinitiator mit den Schwerpunkten Steuern und Vertragswesen kaufmännisch tätig.

1988 begann er seine Tätigkeit bei der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, hier ist er seit dem Jahr 2000 Leiter Kapitalanlage Immobilien. Der bekennende Westfale und Vertreter des Vereins „deutliche Aussprache“ vertritt nachhaltig Immobilieninvestitionen mit Substanz und Rendite.

FÜR DAS IMMOBILIENVERMÖGEN IN DER DIREKTANLAGE ERGAB SICH 2008 FOLGENDE ENTWICKLUNG:

Bestand zum 01.01.2008	694.860.497,68
+ Zugänge	1.458.424,55
- Abgänge	84.558.827,13
- Abschreibungen	16.575.976,08
Bestand zum 31.12.2008	595.184.119,02

IN EURO

Die ÄVWL hat im Zuge von Strukturanpassungen im Jahr 2008 sechs Immobilienobjekte verkauft, wovon fünf in eigene Immobilienfonds transferiert wurden. Es entstand durch die Transaktionen ein außerordentlicher Ertrag in Höhe von 23,6 Millionen Euro. Der vom Gesetzgeber verordneten Pflicht zur Erstellung des Energieausweises für wohnwirtschaftlich genutzte Gebäude zum Ende des Jahres ist die ÄVWL nachgekommen. Eine Auswertung der Kennziffern ergibt eine deutlich positive Abweichung von den Durchschnittswerten in Deutschland bis hin zum Standard eines Passivhauses. Auch dies wird zusammen mit dem stringenten Betriebskostenmanagement dazu beigetragen haben, die Leerstandsquote im Jahr 2008 nochmals auf nunmehr 3,75 Prozent zu senken.

In den kommenden Jahren wird sich die ÄVWL noch intensiver mit Nachhaltigkeitsthemen beschäftigen. Die weitere Reduzierung des Energieumsatzes, die Nutzung regenerativer Energien, der Einsatz ökologischer Baustoffe sind nur einige Aspekte, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Umgesetzt haben wir beispielsweise am Krankenhaus1 in Köln, das im Frühjahr 2009 mit dem internationalen MIPIM-Award prämiert wurde, eine Kühlung mit Brunnenwasser. Dabei wird Grundwasser aus dem Uferfiltrat des Rheins über einen Brunnenschacht entnommen. Mit diesem Wasser wird bei hohen Außentemperaturen die Kühlung des Gebäudes betrieben, Primärenergie zur Kühlung wird dadurch eingespart. Bei dem Kühlwasser handelt es sich um oberflächennahes Wasser und nicht um Trinkwasser. Die Brunnenanlage wird permanent durch das Umweltamt bzw. die Untere Wasserbehörde überwacht.

Der Einsatz alternativer Energien wird jedoch auch immer eine Frage des Abwägens zwischen Ökologie und Ökonomie sein. Die ÄVWL ist bestrebt, auf eine Energiepreiskrise vorbereitet zu sein, wenn diese kommen sollte.



JÜRGEN NÜNNING, Diplom-Ing. (Architekt)
Kaufmännisches Objektmanagement



MARKUS OTTERBACH, Diplom-Ing. (Architekt)
Kaufmännisches Objektmanagement/Bewertung

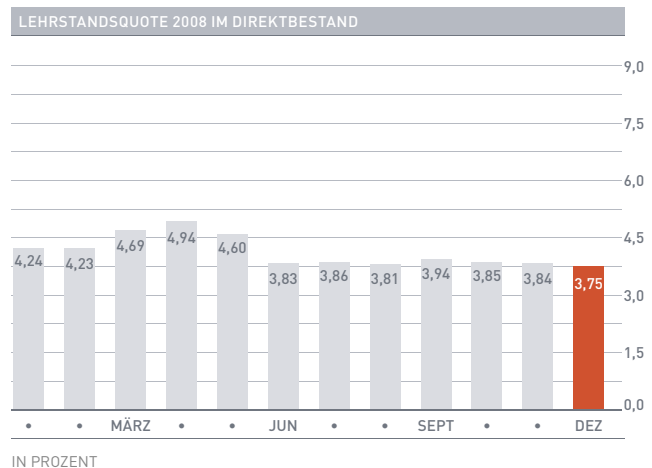
Immobilien-Portefeuille auf noch breitere Basis gestellt

Die Bedeutung der indirekten Immobilienanlage hat im Jahr 2008 weiter zugenommen. Erstmals überstieg ihr Investitionsvolumen das der direkten Immobilienanlage, was auf eine konsequente Entwicklung des Portfolios zurückzuführen ist. Im Vordergrund der Investitionstätigkeiten stand dabei auch im Jahr 2008 die weitere Diversifikation sowohl in regionaler Hinsicht als auch mit Blick auf die gehaltenen Immobilienklassen. Im Detail wurden sechs neue Investitionen getätigt, die sich zum einen auf die USA, Europa und Deutschland, zum anderen auf Logistik-, Einzelhandels-, Büro- und Sozialimmobilien verteilen. Hervorzuheben ist vor allem die Gründung eines neuen Immobilienspezialfonds in Kooperation mit der Aachener Grundvermögen KAG mit einem Fokus auf deutsche Einzelhandelsimmobilien.

Grundsätzlich stellten sich aber auch die internationalen Immobilienmärkte nicht unproblematisch dar. Während die erste Hälfte des Jahres noch den Höhepunkt des Immobilienzyklus darstellte und so von hohen Preisen bzw. niedrigen Mietrenditen gekennzeichnet war, brachen die Transaktionsvolumina und damit auch die Preise in manchen Bereichen der Welt – hervorzuheben sind wohl vor allem Großbritannien und Spanien – regelrecht zusammen.

Die Investitionstätigkeiten in den bestehenden Fonds wurden weitestgehend diesen Marktgegebenheiten angepasst. Zum einen wurde das günstige Umfeld in der ersten Jahreshälfte zu Objektverkäufen genutzt (z.B. Paramount und Hines European Value Added Fund), zum anderen wurden vereinzelte Opportunitäten – insbesondere gegen Ende des Jahres – genutzt um strategische Immobilienankäufe zu tätigen. So wurde z.B. der Immobilienbestand des ISFD-Fonds um ein Refurbishmentob-

jekt in Paris und eine erstklassig und langfristig vermietete Immobilie in München erweitert. Das gesamte Immobilienportefeuille wurde so auf eine noch breitere Basis gestellt, wodurch das Verhältnis von Stabilität und Ertragschancen weiter optimiert wurde.





PHILIPP OSTLINNING
Kaufmännisches Objektmanagement/
Rechnungswesen Nebenbuchhaltung/
IT-Software



WOLFGANG BITTELBRUNN
Kaufmännisches Objektmanagement



NADINE BRINKHAUS
Kaufmännisches Objektmanagement

DIE IMMOBILIENSPEZIALFONDS ENTWICKELTEN SICH 2008 WIE FOLGT

Bestand zum 01.01.2008	216.768.486,96
+ Zugänge	228.597.289,03
- Abgänge und Kapitalrückflüsse	28.418.523,19
- Abschreibungen	10.682.889,13
Bestand zum 31.12.2008	484.467.188,31

IN EURO



ACHIM KLÖSENER
Kaufmännisches Objektmanagement/
Rechnungswesen Nebenbuchhaltung/
IT-Software



JOSEF GROVE, Diplom-Ing. (Architekt)
Technische Objektbetreuung



HERMANN RAMMES
Technische Objektbetreuung



SONJA SCHRÖDER
Sekretärin Abteilungsleiter Immobilien/
Mahn- und Klagewesen



SONJA TIGGES
Kaufmännisches Objektmanagement



HILDEGARD FRIELING
Kaufmännisches Objektmanagement

DIE BETEILIGUNGEN ENTWICKELTEN SICH 2008 WIE FOLGT

Bestand zum 01.01.2008	52.139.504,77
+ Zugang	50.211.989,17
- Abgänge und Kapitalrückflüsse	9.696.237,42
- Abschreibungen	10.848.070,15
Bestand zum 31.12.2008	81.807.186,37

IN EURO



DR. RER. POL. MARIAN BERNEBURG
Indirekte Immobilienanlagen/Reporting



SONJA KRÜLER
Schreibdienst

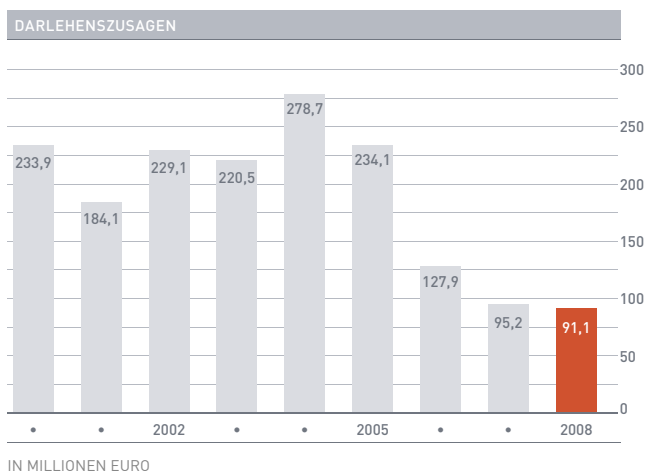


ANDRÉ SANDVOß
Kaufmännisches Objektmanagement

Darlehensneuzusagen leicht unter dem Niveau des Vorjahres

Die Vergabe von Hypothekendarlehen durch die Ärzteversorgung bewegte sich im Jahr 2008 auf dem Niveau des Vorjahres. Im abgelaufenen Jahr wurden grundschuldrechtlich gesicherte Darlehen für den Wohnungsbau in Höhe von 91,1 Millionen Euro zugesagt. Im Jahr 2007 waren es 95,2 Millionen Euro.





Der Wohnungsbau in Deutschland konnte im Jahr 2008 keine Belebung gegenüber dem Vorjahr verzeichnen, weshalb auch das Gesamtvolumen der nachgefragten Hypothekenkredite nicht angestiegen ist. Außerdem wirkt sich die Verschärfung der Wettbewerbssituation, besonders hervorgerufen durch die Direktbanken, dahingehend aus, dass die Margen im Darlehensgeschäft immer kleiner werden. Die flexible Kapitalanlagestrategie der ÄVWL sieht für solche Marktsituationen vor, diesem Konditionenwettbewerb nicht zu folgen und stattdessen die bereitstehenden Mittel über den Kapitalmarkt überwiegend in liquiden Pfandbriefen zu investieren.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Finanz- und Bankenkrise ist die weitere Entwicklung dieses Anlagesegementes nicht absehbar, da viele Kooperationspartner ihre Geschäftsstrategien überdenken und in zunehmendem Maße wieder selbst Immobilien darlehen auf die eigene Bilanz nehmen, statt diese an die ÄVWL zu vermitteln.

Aufgrund einer internen Neuausrichtung der Geschäftsfelder eines Kooperationspartners kam es im vergangenen Geschäftsjahr zur Auflösung des Geschäftsbesorgungs- und Treuhandvertrages, infolge dessen die ausstehenden Forderungen in Höhe von 93,0 Millionen Euro an die ÄVWL zurückgezahlt wurden. Der Anteil dieses Anlage-segments im Verhältnis zur Bilanzsumme verminderte sich von 21,1 Prozent zum Stichtag 31.12.2007 auf 19,3 Prozent zum Ende des abgelaufenen Jahres.

DER GESAMTBESTAND DER GRUNDSCHULD- UND HYPOTHEKEN-FORDERUNGEN HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT:

	FONDS
Bestand zum 01.01.2008	1.602.894.498,84
+ Zugang 2008	94.911.325,00
- Tilgungen 2008	109.317.010,91
- Abschreibung und Veränderung der Wertberichtigung	359.000,00
- Forderungsverkauf	93.041.309,02
Bestand zum 31.12.2008	1.495.088.503,91

IN EURO

Konservative Anlagestrategie sichert stabile Erträge

Bestand an risikoarmen Anlagen kontinuierlich ausgebaut

46

Das Jahr 2008 wurde von hoher Risikoaversion und absoluter Liquiditätspriorität geprägt, was zeitweise zum Zusammenbruch des früher sehr liquiden Jumbopfandbriefmarktes führte. Für andere Rentenpapiere konnten gar keine handelbaren Preise mehr festgestellt werden. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen starteten zunächst mit 4,3 Prozent und stiegen bis Mitte Juni auf 4,68 Prozent an. Durch die andauernde Kreditkrise und das Umschichten der Anleger in „sichere“ Staatsanleihen sank die Rendite zum Jahresende auf 2,95 Prozent.

Aufgrund der konservativen Anlagestrategie, die primär auf besonders besicherte verzinsliche Wertpapiere abstellt, war das Direktanlagesegment der ÄVWL wirtschaftlich nicht von Ausfällen, wie z. B. im Fall der Republik Island, betroffen. Die

überwiegend aus Umschichtungen im Spezialfondssegment freigesetzte Liquidität wurde über das ganze Geschäftsjahr in zinstragende, risikoärmere Anlagen investiert, so dass bis zum Jahresende der Renteneigenbestand um über 840 Millionen Euro erweitert werden konnte.

Im Vergleich zum Jahr 2007 (22,3 Prozent) erhöhte sich somit der Anteil des Renteneigenbestandes an der Bilanzsumme um 8,9 Prozentpunkte auf nunmehr 31,2. Damit verbunden ist der Effekt, dass der Anteil von festen, planbaren Zinserträgen deutlich zugenommen hat. Somit leistet dieses Segment einen wesentlichen Beitrag zur Ertragsstabilität bzw. Sicherstellung des Rechnungszinses.

DER GESAMTBESTAND DER RENTENPAPIERE HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT

	NAMENSPAPIERE, SCHULDSCHEINDARLEHEN, DARLEHEN	FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE
Bestand zum 01.01.2008	1.641.531.322,81	50.255.407,85
+ Zugang	873.890.564,54	69.901.495,83
- Abgang, Verkäufe, Tilgungen	120.539.171,19	95.156.903,68
- Abschreibungen	0,00	0,00
Bestand zum 31.12.2008	2.394.882.716,16	24.965.000,00

IN EURO

Neues Fondskonzept mit Fokus auf festverzinslichen Wertpapieren

Risiko der Aktienanlage fast vollständig neutralisiert

Seit Jahren liegt der so genannte „risikofreie Zins“ (die Renditen von Bundesanleihen) deutlich unter dem Rechnungszins der ÄVWL. Diese Renditelücke wurde in der Vergangenheit wesentlich durch Ergebnisbeiträge aus dem global investierten und breit diversifizierten Aktien- und Spezialfondssegment geschlossen.

Doch auch die Fondssegmente der ÄVWL konnten sich im letzten Geschäftsjahr nicht den Verwerfungen an den Kapitalmärkten entziehen: Auf die Subprime-Krise folgte die Finanzkrise und daran angeschlossen die jetzige Wirtschaftskrise. Die globalen Aktienmärkte büßten seit ihrem Höchststand im Oktober 2007 nahezu die Hälfte ihres Wertes

ein, und ein Ende der Krise ist aus heutiger Sicht nicht absehbar.

Die in den Fonds der ÄVWL eingesetzten Overlay-Strategien mit der Aufgabenstellung des Risikomanagements und der Wertsicherung haben relativ erfolgreich dafür Sorge getragen, dass in Relation zur Entwicklung an den Kapitalmärkten ein vertretbares Ergebnis erzielt werden konnte.

Im Jahresverlauf wurde demnach der Sicherungsgrad für Aktienanlagen permanent an das vorhandene Risikobudget angepasst. Startend mit einer defensiven Aktienquote wurde das Risiko der Aktienanlage seit September 2008 fast vollständig neutralisiert. Der Abbau von Kapital-

marktpositionen führte temporär zu Investitionen in Geldmarktfonds und liquiden kurzfristigen Anlagen. Im Jahresverlauf wurden diese Mittel sukzessive dem Spezialfondssegment vollständig entzogen, um der Zielsetzung des Bestandsausbaus an risikoärmeren Anlagen im Renteneigenbestand der ÄVWL Rechnung zu tragen.

Als Reaktion auf das aktuelle Kapitalmarktumfeld in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung für die Zukunft wurde im Dezember ein neues Fondskonzept für Corporate Bonds implementiert, das überwiegend in liquiden festverzinslichen Wertpapieren investiert.

47

DER GESAMTBESTAND DER FONDS OHNE IMMOBILIENSPEZIALFONDS HAT SICH WIE FOLGT ENTWICKELT

Bestand zum 01.01.2008	2.932.830.623,87
+ Zugang	279.367.161,46
- Abgänge und Kapitalrückflüsse	602.853.818,40
- Abschreibungen	163.664.426,85
Bestand zum 31.12.2008	2.445.679.540,08

IN EURO

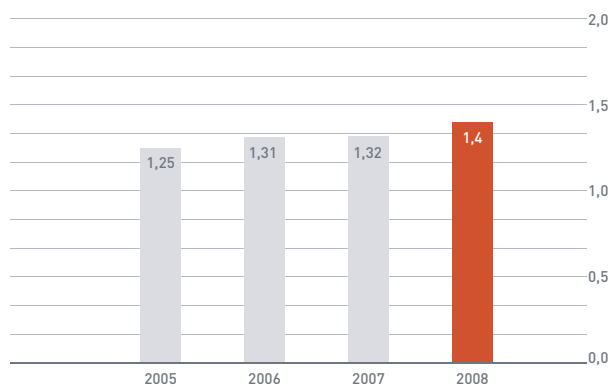
Verwaltungskosten weiterhin sehr niedrig

48

Die Verwaltungskosten für den Versicherungsbetrieb betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1,40 Prozent der Beitragseinnahmen und sind somit gegenüber dem Vorjahr (1,32 Prozent) geringfügig angestiegen. Wie der längerfristige Vergleich zeigt, bewegen sich die Verwaltungskosten schon seit Jahren auf konstant niedrigem Niveau.

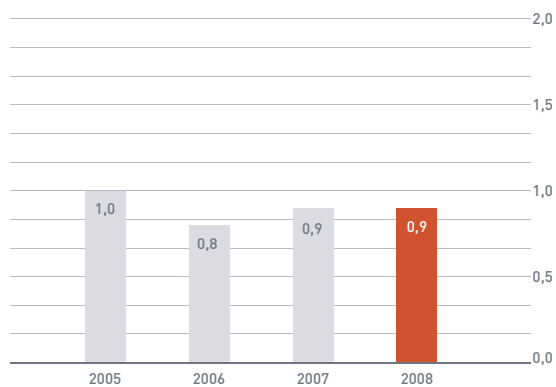
Die Verwaltungskosten für die Kapitalanlage im Verhältnis zum durchschnittlich eingesetzten Kapital beliefen sich im Jahr 2008 auf 0,9 Promille und blieben somit gegenüber dem Jahr 2007 unverändert.

DIE VERWALTUNGSKOSTEN FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB



IN PROZENT DER BEITRAGSEINNAHMEN

DIE VERWALTUNGSKOSTEN FÜR DIE KAPITALANLAGE



IN PROMILLE DES DURCHSCHNITTlich EINGESETZTEN KAPITALS



01.01.2008 – 31.12.2008

Aktiva

	2008	2007
A. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	203.769,00	289.016,00
B. KAPITALANLAGEN		
I. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte einschließlich der Anlagen im Bau	595.184.119,02	694.860.497,68
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
– Beteiligungen	81.807.186,37	52.139.504,77
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.851.943.904,75	3.149.624.111,83
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	24.965.000,00	50.220.407,85
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	1.495.088.503,91	1.602.894.498,84
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	1.429.357.348,26	1.117.704.902,31
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	965.119.482,93	523.478.864,34
c) Übrige Ausleihungen	405.884,97	347.556,16
5. Einlagen bei Kreditinstituten	184.479.827,32	317.295.443,02
6. Andere Kapitalanlagen	1.500,00	1.500,00
C. FORDERUNGEN		
Sonstige Forderungen	5.461.710,98	3.525.601,01
D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
I. Sachanlagen und Vorräte	464.029,80	443.379,66
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	9.064.039,19	15.359.164,28
III. Andere Vermögensgegenstände	65.285.363,69	35.788.387,46
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	42.251.929,33	17.923.639,81
II. Sonstige	1.422.442,20	1.564.773,99
Summe der Aktiva	7.752.506.041,72	7.583.461.249,01

IN EURO

[illegible]

IN EURO

01.01.2008 – 31.12.2008

	2008	2007
I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG		
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung		
– Gebuchte Bruttobeiträge	378.288.704,40	365.430.138,20
2. Beiträge aus der Bruttorekstellung für Beitragsrückerstattung	0,00	72.095.451,00
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a. Erträge aus Beteiligungen	7.286.128,15	11.478.085,28
b. Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	57.016.163,19	55.710.759,84
c. Erträge aus anderen Kapitalanlagen	262.179.414,06	335.389.539,39
d. Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	53.835.767,67	34.308.118,00
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	228.645,76	121.897,28
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung		
a. Zahlungen für Versicherungsfälle	-335.176.539,93	-315.805.346,37
6. Veränderungen der übrigen versicherungstechnischen Nettorückstellungen		
– Deckungsrückstellung	-141.237.646,00	-484.164.244,00
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen	-7.976.030,56	-19.860.002,29
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung		
– Verwaltungsaufwendungen	-5.293.459,92	-4.815.149,19
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a. Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige	-22.838.471,03	-25.845.555,37
b. Abschreibungen auf Kapitalanlagen	-202.232.454,61	-19.606.737,84
c. Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-21.292.822,70	-3.106.108,92
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	22.787.398,48	1.330.845,01
II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG		
1. Sonstige Erträge	1.614.299,82	1.425.666,62
2. Sonstige Aufwendungen	-2.929.261,06	-1.731.988,17
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	21.472.437,24	1.024.523,46
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-24,14	20.739,54
5. Jahresüberschuss	21.472.423,00	1.045.263,00
6. Einstellungen in die Sicherheitsrücklage	-21.472.423,00	-1.045.263,00
7. Bilanzgewinn	0,00	0,00

IN EURO

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Münster, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses und Lageberichtes (Darstellung der Lage gemäß § 57 RechVersV) nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften (§§ 238–335, 341 HGB) und den ergänzenden Bestimmungen in der Satzung sowie der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen liegen in der Verantwortung des Verwaltungsausschusses der Ärzteversorgung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Ärzte-

versorgung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Verwaltungsausschusses sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Ärzteversorgung Westfalen-Lippe, Einrichtung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Münster, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Ärzteversorgung. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Ärzteversorgung und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Dresden, 14. Mai 2009



BANSBACH SCHÖBEL BRÖSZTL & PARTNER GMBH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft


(Frank)
Wirtschaftsprüfer


(Auxel)
Wirtschaftsprüferin



SOLIDE DIVERSIFIKATION behält auch in Zukunft ihre Berechtigung

Mischwald im Mittelgebirge





ÄRZTEVERSORGUNG
Westfalen-Lippe

Scharnhorststraße 44
48151 Münster
Tel.: 0251 5204-0
Fax: 0251 5204-149
info@aevgl.de
www.aevgl.de

